

Der Lübecker Volksbote erscheint am Samstag jedes Wertages. Abonnementpreis mit Illustr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspreis: 10 Reichspfg.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion  
          { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 20 Reichspennige, auswärtige 25 Reichspennige. Verfammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 15 Reichspennige. Reklamen 80 Reichspennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
          { 905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 124

Sonnabend, 30. Mai 1925

32. Jahrgang

## Pfingstgeist!

Dr. L. Lübeck, den 30. Mai 1925.

„Und der Geist kam über sie, und sie redeten wie mit Engelszungen!“ Woju braucht man sie Engelszungen? Um den neuen Geist zu verbreiten, der die Welt erfüllt, der aber immer noch an der stumpfen Masse abprallt wie der Wassertropfen am Felsblock!

Früher war solche Aufgabe leichter als heute. Denn da geschahen noch Wunder und Zeichen. Der Himmel selbst griff ein, um dem Menschen diesen oder jenen Verstand einzufüllen. Leider sind jene Zeiten vorbei. Der Himmel meldet sich nicht mehr, oder — wenn er sich vielleicht meldet, glauben es ihm die Menschen nicht mehr, und am wenigsten glauben es ihm jene, die berufsmäßig und bei jeder Gelegenheit davon sprechen.

Und doch! Wie wäre es notwendig, daß ein Wunder geschehe, damit endlich der Menschheit die Schuppen ihrer Verblendung von den Augen fielen! Allerdings — einfache Engelszungen würden zu diesem Zwecke nicht genügen, da müßten schon größere Beweismittel herunterschweben aus der unendlichen Höhe des Geistes. Wie mit einem Panzer aus verrostetem Eisen ist der Geist der Völker umschlossen. Haß, Neid, Dummheit und Stumpfheit steht auf der Fahne geschrieben, die am Eingang des Tempels der Gegenwart weht.

Geht morgen ins Freie! Seht der Sonne, der glänzenden, strahlenden, ewigen, in das weiße Gesicht. Und denkt! Denkt nach und fragt das gold- und silberstrahlende Gestirn, was es Euch zu sagen hat. Und Gedanken werden Euch aufsteigen, größer, weiter als in den engen Straßen der Stadt. Gedanken von der Menschheit kommen, Werden und Vergehen. Die Sonne hat sie alle gesehen und begrüßt in ihrer Kleinheit und ihrem engen Jammer. Sie hat sie gesehen im Osten und Westen, im Süden und Europa, überall. Und für sie waren sie alle gleich — alle Brüder. Sie hat sie gesehen, wie sie sich gegenseitig geißelten und erwürgten, hat sie bemitleidet in ihrem Haß und Neid. Und seit Jahraufenden spiegelt das helle Licht der Frühlingssonne immer und immer dem Menschengeschlecht das hohe Wort zu: Seid Menschen! Seid frei!

Im Walde strohen Busch und Baum im Saft des Frühsummers, auf dem Feld wogen die Weizenfelder in allen Farben der Fruchtbarkeit. Die ganze Natur will dem Menschen dienen, daß er glücklich sei, daß er auf ihrem willigen Rücken zu einem stets besseren Dasein emporstiege aus Not und Elend. Und was macht der Mensch aus all diesen Gaben, diesen Geschenken seiner Mutter Erde? Was hat er daraus gemacht?

Einen Strid, um den andern Menschen zu fesseln; eine Geißel, um den andern Menschen zu quälen; eine Waffe, um den andern Menschen zu töten; ein Gefängnis, um anderen Menschen die Freiheit zu rauben; ein Gebäude des Hasses, um Mensch von Mensch und Volk von Volk zu trennen.

Das Brot der Erde gehört nicht dem hungrigen Kinde, sondern dem reichen Prasser. Das Holz des Waldes bekommt nicht die frierende Greisin: dem profitflüsternden Reichen wird es gegeben. Alle Schönheiten dieser Welt gehören nicht dem Menschen, sondern einer kleinen Anzahl von Menschen, die sich besser dünken als die anderen.

Geht hinaus ins Freie! Die junge Natur wird mit Euch einstimmen in die Anklage gegen die Ungerechtigkeit. Und dann wird der große Glaube in Euch sein: Sinnlos wärs, wenn immer es so bliebe. Wenn nicht bessere Zeiten einst aufzögen! Die wehenden Fahnen neuer Menschlichkeit und neuer Freiheit werden dann am Horizont Eures Denkens sich zeigen, die leuchtende Fahne des Sozialismus.

Die Menschheit hat nur einen Feind: den Menschen! Der Geist der Menschheit trägt nur eine Fessel: die Unfreiheit! Menschlichkeit und Freiheit! das ist der Ruf, den der Pfingstgeist in jedem schlagenden Herzen wecken muß. Menschlichkeit heißt Gerechtigkeit! Gerechtigkeit für jeden, sei er im Schloß geboren oder im Elendsquartier. Freiheit aber für den Geist des Menschen, daß er schreite von Ziel zu Ziel, daß er die Gedanken trage und ausbreite, die den Menschen zum Menschen machen und damit die Menschheit einigen und umschließen.

Der Pfingstgeist des Nazareners wurde nicht ausgegossen über den Säulenhain der Judenfürsten und nicht über den glänzenden Siedeln Roms. Arme Teufel waren es, Profetarien und Sklaven, die in ihrer Not die Hände ausstreckten nach der neuen Verheißung. Die anderen thronen ja oben, auf des Lebens Höhen; sie brauchen keine neue Zeit, keinen neuen Glauben.

Auch heute ist es wieder der Mann der Arbeit, der Not und des Hungers, der die Hand ausstreckt nach besserer Zukunft. Auch heute glauben die Bedrückten und Elenden an den Sozialismus; die anderen brauchen ihn nicht, sie haßen ihn gar.

Der Sozialismus ist der Pfingstglaube in der Arbeiterstufe. Der Sozialismus ist das neue Christentum der Zukunft. Daher sei unser Pfingstgruß an alle Arbeiter, an alle Sozialisten: Dient der Menschheit! Dient der Freiheit! Nur diese eine Lösung gibt es, die der Menschen würdig ist: Menschlichkeit und Freiheit!

Dieses Vertrauensvotum hat folgenden Wortlaut:

„Die Kammer, getrennt der Politik des Friedens, zu der sich das Land mit so starkem Nachdruck am 11. Mai 1924 bekannt hat, und für die es sich erneut am 3. und 13. Mai 1925 entschieden hat, ist entschlossen, die Sicherheit der Truppen sowie der Gebiete und der Bevölkerung, die die internationalen Verträge unter französisches Protektorat gestellt haben, zu gewährleisten, erklärt sich aber mit der gleichen Entschiedenheit im Namen der Menschenrechte und des nationalen Interesses gegen jeden Imperialismus sowie gegen jede Politik der Eroberungen und Abenteuer. Sie billigt die Erklärungen der Regierung und vertraut dieser, daß, sobald die Vorbedingungen erfüllt sind, der Frieden in Marokko herbeigeführt wird.“

In der Unterredung, die die Delegierten des Kartells am Freitag mittag mit Painlevé und Briand hatten, haben diese verlangt, daß die gegen die Rechte gerichteten Anspielungen auf das Ergebnis der letzten Wahlen gestrichen werden, mit der ausdrücklichen Begründung, daß die Regierung in einer Frage von nationalem Interesse Wert darauf lege, die Zustimmung möglichst aller Gruppen des Parlaments zu haben. Die Sozialisten lehnten dieses Verlangen jedoch entschieden ab und erklärten, die Regierung möge sich entscheiden, ob sie das Kartell geschlossen hinter sich haben oder mit Hilfe der Rechten eine Mehrheit gegen einen Teil der Linken haben wolle. Die Regierung hat daraufhin die sozialistische Fassung des Vertrauensvotums ohne Änderung angenommen. Sie hat sodann vertrauliche Mitteilungen über den Stand der spanisch-französischen Verhandlungen gemacht, mit denen auch die sozialistische Fraktion sich befreudigt erklärt hat.

Die Krise, mit deren Möglichkeit man am Donnerstag abend hatte rechnen müssen, ist damit nicht zum Ausbruch gekommen. Doch herrscht der Eindruck vor, daß es sich nicht um eine Beilegung, als vielmehr um eine Vertagung des Konflikts handelt. Denn tatsächlich ist das Vertrauen nicht nur der Sozialisten, sondern auch eines großen Teils der Radikalsocialen zu dem Ministerium Painlevé stark erschüttert. Dabei spielt nicht nur die Marokko-Politik mit. Wenn sich die sozialistische Fraktion dennoch bestimmen ließ, im gegenwärtigen Augenblick es nicht zu einer Nachprüfung kommen zu lassen, so geschah dies in erster Linie aus taktischen Erwägungen.

Die Freitagssitzung der Kammer bot an sich wenig Bemerkenswertes. Der Versuch des Kommunisten Cahin, Lares gegen die sozialistische Fraktion auszuspielen, wurde vom Genossen Renaudel glänzend widerlegt. Nach der Rede Briands, die den schlechten Eindruck der Ausführungen Painlevés stark abmilderte, wurde die von der Sozialisten vorgeschlagene und von den vier Gruppen des Kartells gemeinsam eingebrachte Fassung des Vertrauensvotums mit 537 gegen 29 Stimmen angenommen. Die Kammer hat sich, dann bis Mittwoch nach Pfingsten vertagt.

## Röyse. General.

Was ist ein preußischer General? Nun selbstverständlich die Blüte der Menschheit, Edelbarier in Reinkultur. Gott hat ihm sein Amt und den dazu nötigen Verstand gegeben. Die gesamte übrige Menschheit ist deshalb in einer gottgewollten Abhängigkeit von ihm. Selbstverständlich hat ein preußischer General nichts so sehr wie die Juden. Das ist er seinem Arierium schuldig.

Eine solche Zierde der Nation ist der Baltikumer-General von der Goltz, der Führer der sogenannten „vaterländischen Verbände“, einer der wütesten Heher gegen die Republik, das Reichsbanner und die Juden. Aber ach, wie schnell vergeht der Ruhm eines Edelbariers! Dem ostjüdischen Schieber Kutischer hat der Herr General ein Empfehlungsschreiben mitgegeben, nach dem dieser Kutischer mit führenden militärischen Persönlichkeiten vom Armeekorps Ost Verpflegungsgeschäfte und Transaktionsnen noch viel bedenklicherer Art gemacht hat. Dieser Mann aus dem Osten, der verhaftet wurde, um als Skandalzige gegen die republikanische Linke zu dienen, ist im Besitz einer Reihe von Empfehlungsen, ausschließlich von rechtsstehenden, zum Teil militärischen Persönlichkeiten. Poch!

Herr von der Goltz erinnert sich heute an nichts mehr, auch nicht an das Empfehlungsschreiben. Aber Beamte der preußischen Staatsbank haben im Untersuchungsausschuß das Gegenteil auch bei Gegenüberstellung ausdrücklich bezeugt. Welch unbedequate Wahrheit für einen „Wahrheitszeugen“!

General, „Kämpfer gegen die Korruption“ — und ostjüdischer Schieber! Ein schönes Paar! Der Rechtspreffe gefüllt's nicht, Sie nimmt deshalb keine Notiz davon. Um so besser wollen wir uns dieses Porträt ansehen. Wir können uns ja dabei die Nase zuhalten.

## Volkskammerer.

Ein anderer „Wahrheitszeuge“. Herr Richard Runge aus Berlin. Auch Edelbarier und Judenreißer. Schon im Kriege höchst befragt um sein eigenes kostbares Leben, hat er sich später auf den Vertrieb von Totschlägern und Gummiknüppeln gelegt, wober sein Name Knüppelrunge. Aber Herr Knüppelrunge macht noch andere Geschäfte. Er weiß, was er seinem Arierium schuldig ist. Da ist ein gewisser Laube, der aus seiner Wohnung eine Liebeslaube, auf gut Deutsch ein Absteigequartier gemacht hat. Dieser Laube schloß ein in demselben Hause wohnendes Ehepaar Wachtel, das in einem Prozeß des Hauswirts gegen den Liebeslaubebesitzer wahrheitsgemäße Aussagen machte, kurzerhand nieder. Es waren ja nur „Galizier“, und wenn die Germanen in Deutschland das nicht einmal dürfen... Dieser Laube, Priester der Straßen- Venus, ist ein intimer Freund und Schützling der Herren Knüppelrunge und seines Gefinnungsgehilfen Bruhn, Besitzers der „Wahrheit“, einer Art „Nachtpost“. Wie weit die Freundschaft geht und wach sauberer Herr der Knüppelrunge ist, beweist folgender Brief, der der „Berliner Volkszeitung“ im Original vorliegt:

Berlin-Friedenau, den 3. 5. 1923.

Sehr geehrter Herr Bruhn!

Den Empfang Ihres lieben Schreibens vom 1. cr. bestätige ich Ihnen dankend, was unsere neue Einstellung zur intensiven Ausdehnung unserer Arbeit durch Flugblätter betrifft. Würde ich mit Ihnen vollkommen akkord gehen. Nur bitte ich Sie, mich einmal in der nächsten Zeit zu einer Besprechung auszusuchen zu wollen. Nun möchte ich gern von Ihnen Unterstützung in einer Angelegenheit, welche aus dem Allgemeininteresse jäh in eine persönliche Sache ausgeartet ist. Es handelt sich um die Ihnen ja sicherlich auch bekannte Angelegenheit Laube. Laube, ein national gesinnter Mensch, dem meine Partei sehr viel verdankt, lebt in wilder Feindschaft mit dem im selben Hause wohnenden Galizier Wachtel. Wachtel hat das größte Interesse daran, daß Laube seine Wohnung räumt, dieses wäre dem Wachtel natürlich möglich, wenn er den Nachweis erbringen könnte, daß der Hotelbesitzer Laube Kuppelerei gewerbmäßig betreibt. Ich selbst hege, nach einer Rücksprache mit Laube, die Befürchtung, daß Wachtel dieser Nachweis durchaus nicht schwer fallen würde. Laube gab mir unter vier Augen unumwunden zu, daß bei seinem Beruf es absolut nicht immer zu ernst genommen werden kann. Ich erwähne Ihnen gegenüber des, damit Sie sich von der Schwierigkeit unserer Aufgabe kein falsches Bild machen. Es gilt also in erster Linie, den Angriffen des Wachtel zuvorzukommen. Man kann gegen dieses Gestühl gar nicht stark genug vorgehen. Daß unsere Mittel nicht immer ganz einwandfrei sind, liegt auf der Hand, aber wir müssen eben etwas schleitisch denken. Im übrigen entscheidet lediglich der Erfolg. Ich bin mir klar bewußt, daß im Falle einer Beweisführung, a. B. bei einem Prozeß, daß alle Angriffe gegen Wachtel stark abgeschwächt werden oder in sich zusammenfallen. Hoffentlich wird man mir in diesem Falle die Wahrung berechtigter Interessen zubilligen. Was ich von Ihnen nun möchte, ist eine Unterstützung dieser Angelegenheit durch die „Wahrheit“. Sie könnten auch in diesem Falle bestimmt auf einen größeren Inseratenabschluß mit Laube rechnen. Die Hauptsache ist, daß dieser jüdische Schmarozker geschäftlich hier in Deutschland unmöglich gemacht wird. Ihrer Stellungnahme entgegengehend, verbleibt mit deutschem Gruß

gez. Richard Runge.

„Besser als jede Polemik.“ So schreibt die B. V. Z., „erschell dies Schreiben das Treiben völkischer Kreise. Der „Hotelbesitzer“ Laube als Schützling des völkischen Knüppelrunge, der ihn zwecks Inseratenabschlusses dem Abgeordneten Bruhn von der „Wahrheit“ zuteilt. Man stellt deutlich als irgend ja, wie hier für

## Die deutsche Arbeiterschaft grüßt die englischen Kameraden.

Begeisterter Empfang englischer Arbeiterportier in Leipzig.

Leipzig, den 30. Mai. (Radio.)

Zu einer großen internationalen Kundgebung kam es am Freitag abend anlässlich des Empfangs der englischen Sportgenossen. Tausende von Menschen hatten sich am Hauptbahnhof eingesunden und trotz aller Absperrung war es nicht möglich, die Arbeitermassen zurückzudrängen. Rund 20000 Menschen marschierten im Demonstrationszug und boten so ein gewaltiges Ereignis was seit Jahren in Leipzig nicht mehr zu verzeichnen war. Trotz des Niesenaufmarsches sind Unfälle mit Ausnahme von einigen Ohnmachtsanfällen nicht vorgekommen.

## Der Konflikt zwischen Painlevé und den Sozialisten noch einmal beigelegt.

Die Regierung muß sich den sozialistischen Forderungen fügen.

SPD. Paris, 29. Mai. (Eig. Drahtber.)

Die kritische Zuspitzung der innerpolitischen Lage in Frankreich, welche die Kammer der Painlevé ausgelöst hatte, hat in Besprechungen, die am Freitag vormittag die verschiedenen Gruppen des Linkskartells zunächst unter sich und dann mit der Regierung gehabt haben, eine Beilegung erfahren. Der Konflikt war dadurch entstanden, daß sich der Ministerpräsident durch seine Erklärung, daß die Friedensverhandlungen mit Abd el Krim erst aufgenommen werden könnten, wenn das militärische Prestige Frankreichs durch einen Sieg über die Streitkräfte des Riss wiederhergestellt wäre, in starken Widerspruch gesetzt hat zu den Zusicherungen, die er tags zuvor in der Unterredung mit den Delegierten des Linksblochs gegeben hatte. Die sozialistische Fraktion hatte daraufhin beschlossen, sich bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum der Stimme zu enthalten. Dieser Beschluß hat seine Wirkung nicht verfehlt. Zunächst hat in der Freitagssitzung der Kammer Briand in längeren Ausführungen die nationalpolitischen Entgleisungen Painlevés richtiggestellt und keinen Zweifel gelassen an dem Entschluß der französischen Regierung, alles zu tun, um zu einem raschen Friedensschluß zu gelangen. Darüber hinaus hat sich das Ministerium mit einer am Freitag vormittag von der sozialistischen Fraktion vorgeschlagenen wesentlich schärferen Fassung des Vertrauensvotums einverstanden erklärt, dessen Annahme durch Regierung und Parlament jedem Versuch, die Geschwinde in Marokko zu einem kolonialen Abenteuer auszudehnen, endgültig einen Riegel vorzusetzt.

# Deutschland und die Westmächte.

## Die Erfüllung der Reparationsverpflichtungen feierlich anerkannt.

### Der Beschluß der Reparationskommission.

Paris, 29. Mai.

Die Reparationskommission hielt heute vormittag ihre übliche Monatsitzung ab. Auf der Tagesordnung stand insbesondere die Beantwortung des Schreibens der Volschastlerkommission vom 27. Mai, in dem diese die Reparationskommission befragt, ob Deutschland bis zu diesem Tage seine Reparationsverpflichtungen, wie sie gegenwärtig festgelegt sind, getreulich erfüllt habe. Die Reparationskommission bejahte diese Frage.

### Heute Volschastlerkonferenz.

Paris, 29. Mai.

Die Volschastlerkonferenz wird morgen vormittag zusammengetreten, um die endgültige Fassung ihrer Entscheidung bezüglich der Entwaflnung Deutschlands festzulegen. Diese Entscheidung wird in Berlin der Reichsregierung durch eine Kollektivschrift der alliierten Volschastlerkonferenz notifiziert werden, nach dem „Temps“ vermutlich am kommenden Dienstag.

### Die angeblichen Entwaflnungsforderungen.

W.D. verbreitet folgende Meldung:

Nach dem diplomatischen Berichterstatter des „Daily Telegraph“ werden die in der Entwaflnungsfrage an Deutschland zu stellenden Forderungen u. a. folgende Punkte umfassen:

Auflösung gewisser Abteilungen des Reichswehrministeriums und der Stäbe der größeren Einheiten, die an die Sektion für Mobilmachung, Nachrichtendienst, Operationen usw. des früheren Generalstabs erinnern;

Einschränkung der Zahl der Stabsoffiziere entsprechend dem Umfang der Wehrmacht;

Auflösung aller Stütz- und Ueberbestände an Mannschaften, soweit sie noch nicht erfolgte, strenge Vorkehrungen, durch die diese unzulässige Vergrößerung der ordnungsmäßigen Heeresstärke in Zukunft verhindert wird;

Auflösung gewisser geheimer militärischer Organisationen;

wirksames Verbot, militärische Übungen in athletischen, studentischen und sonstigen Jugendorganisationen vorzunehmen;

Berücksichtigung der Institute, in denen gegenwärtig Offiziere und Unteroffiziere verschiedenartige technische Ausbildung erhalten;

Auslieferung und Zerstörung verschiedener Kategorien von Schriftstücken über Mobilmachung, militärische Operationen usw.; teilweise Entmilitarisierung und Dezentralisierung der Sicherheitspolizei;

gefordert. Der Schiedsspruch bleibt also erheblich hinter den Forderungen zurück.

Die Verhandlungen mit dem Omnibuspersonal führten am Donnerstag zu dem Ergebnis, daß die Stundenlöhne eine Erhöhung von 4 Pfg. bis 9 Pfg. erfahren. Auch dieses Verhandlungsergebnis erfüllt die Forderungen des Personals im Durchschnitt nur zu einem Fünftel.

Berlin, 30. Mai. (Radio.)

Der Sächlicher für Groß-Berlin, Genosse Wisfl, hat sowohl den für den Omnibus-Verkehr wie für die Hoch- und Untergrundbahn gefällten Schiedsspruch als verbindlich erklärt, da Einigungsversuche zwischen den Verkehrsvereinigungen und ihrem Personal ergebnislos geblieben waren und ein öffentliches Interesse für die Wiederaufnahme des Betriebes beim Vermeidung eines Streiks vorlag, um eine schwere Schädigung des wirtschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt zu vermeiden. Voraussetzungsweise wird danach die Reichshauptstadt während der Pfingstfeiertage ihren Verkehrsbetrieb in vollem Umfange entfalten.



### Reich Amundsen.

Noch immer ist die Welt ohne jede Nachricht von dem kühnen Forscher, der vor 8 Tagen mit 2 Flugzeugen aufgedrohen ist, um den Pol zu überfliegen. Noch ist die Hoffnung auf seine glückliche Heimkehr nicht geschwunden; hat er doch selbst erst den Donnerstag nächster Woche als letzten Termin seiner Rückkehr angegeben. Aber die Ursache seiner Frenude wächst von Tag zu Tag.

Anzucht und Geschäft der Antisemitismus nichts weiter ist als Dedamantel. Die niedrige Gesinnung, die aus diesem Brief Kunzes spricht, dürfte ihn sowohl wie Herrn Bruhn, den er für das Recht des Absteigens in die Schranken ruft, auch bei seinen dümmsten Wählern endgültig unmöglich machen.

Eine Hoffnung, die wir selber nicht teilen können, denn Knüttel-Kunze ist ja kein Einzelfall.

### Wort der Kirche.

Und nun ein drittes Bild. Es vervollständigt die Galerie schöner Köpfe und zeigt, daß auch die Vertreter des göttlichen Wortes sich der Weisheit der heidnischen Römer nicht verschließen, wenn sie dem irdischen Wohl zuträglich ist. „Non olet“, es stinkt nicht, sagten diese Heiden vom Geld und also denkt auch der christliche Pfarrer, über den die „Frankfurter Zeitung“ berichtet:

Im Vorstand der Deutschen Nationalen Partei des Rheinlandes spielte Herr Hederoth, Pfarrer zu Alentrichen im Westerwald, eine große Rolle. Viele glaubten an ihn; es war ergreifend, von ihm zu hören, wie heiß er Deutschland liebe. Nun ist ihm ein peinliches Mißgeschick zugestoßen. Vor kurzer Zeit meldete der Polizeibericht, daß dem Herrn Pfarrer 3000 Mark in Freudensooldmünzen gestohlen worden seien. Er scheint danach in eigenhändigem Mißverständnis des Bibelwortes Schätze gesammelt zu haben, die die Wotten und der Rost nicht fressen — und das zu einer Zeit, als viel weiter links stehende „Vaterlandslose“ in schmelzender Liebe zu ihrem Land das letzte Goldstück zur Reichsbank trugen. Der Vorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei war ob dieses „Sundes“ bei seinem Mitglied aufs peinlichste berührt. Nach längerer Zeit erst verkündete Hederoth dem staunenden Volk, daß ihm Herr Otto Händeler aus Grevenbach die schönen Goldstücke zur Aufbewahrung anvertraut habe. In diesem Fall würde es sich also um eine Art Beihilfe handeln, die nicht weniger schlimm ist, denn der deutschnationale Führer hätte Herrn Händeler zur Ablieferung auffordern müssen, statt ihn zu unterstützen. Doch weiß die „Rheinische Zeitung“ zu berichten, daß Händeler der gute Freund Hederoths sei, der ihm auch im Krieg bei seinen Durchhaltenen assistiert und der sich nun wieder zur rechten Zeit eingestellt habe. Man hört, daß sich die deutschnationale Volkspartei des Rheinlands des verdienten Vorstandesmitglied entledigen wolle. Es ist eigentümlich: manchmal erfüllen sogar Diebstähle einen moralischen Zweck.

\*

„Non olet?“ Nun wir finden, daß der Geruch, der von diesen „Reiter“-Laten ausgeht, keineswegs ästhetisches Wohlbehagen hervorruft. Die Herren Reiter tragen ja die Nase hoch genug, aber der Duft muß ihnen doch einigermaßen unangenehm in das Riechorgan steigen. Es ist ein Augiasstall, der sich aufstaut und es wird mehr als eines Hercules bedürfen, um ihn zu reinigen.

Aber trotzdem: viel schlimmer als diese Einzelfälle, die charakteristisch sind für den Geist, der unter den Oberleitern herrscht, ist der organisierte Raubzug gegen das Volk, der jetzt unterommen wird, nachdem schon soziale vorher gelungen sind. „Non olet“ auch hier das Glaubensbekenntnis. Es gäbe ein Mittel dagegen: eine großzügige Reinigungsaktion durch das Volk selbst. Es kann sich die Republik so und nur so wieder erobern.

### Verkehrsausstellung in München.

München, 30. Mai. (Radio.)

In der neu errichteten Halle für Luftverkehr, die in ihren riesigen Ausmaßen wohl an 19 000 Menschen faßt, wurde heute vormittag die deutsche Verkehrsausstellung eröffnet. Unter der großen Zahl geladener Gäste befanden sich Verkehrsminister Dr. Geßler, Reichsverkehrsminister Dr. Krohne, Reichstagsminister Sengel, das gesamte bayerische Kabinett, die Ministerpräsidenten von Württemberg und Hessen und als Vertreter der österreichischen Regierung, Sektionschef Herr Wien. Der Eröffnungsakt wurde eingeleitet mit einem kurzen Festspiel, in dem der Sieg des durch Menschengeist organisierten Verkehrs über die Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde symbolisch dargestellt war. In das Festspiel schloß sich eine Ansprache des Präsidenten der Ausstellung, Staatssekretär Grand, und eine Rede des bayerischen Ministerpräsidenten Heß, in der er u. a. die Verdienste hervorhob, die Bayern seit der Erfindung der Dampfstraßen für den Ausbau und die Erweiterung des Verkehrs für sich in Anspruch nehmen darf. Den Eröffnungsakt selbst nahm als Vertreter des Reichskanzlers Reichswehrminister Geßler vor. An den Eröffnungsakt schloß sich eine Führung der Gäste, wobei man 1500 Brieftauben aufsteigen ließ, die überall in Deutschland die Eröffnung ankündigten. Eine Rundfahrt mit der Kleinbahn durch die Ausstellung und ein gemeinsames Frühstück beendete die feierliche Eröffnung.

### Das Recht der Reichsbeamten.

Sozialdemokratische Entschlieung.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Hauptauschuß des Reichstags folgende Entschlieung eingebracht: Die Reichsregierung zu ersuchen:

1. Gelegentlich der Vorlegung eines Gesetzentwurfs über eine allgemeine Amnestie auch einen solchen über die Amnestierung von Disziplinarvergehen der Reichsbeamten einzubringen;

2. keine Disziplinarmaßnahmen auf Grund von Petitionen oder Schreiben einzuleiten, die von Reichsbeamten herühren und durch Mitglieder des Reichstags zur Kenntnis der Reichsbehörden gelangt sind;

3. die von der verfassunggebenden Nationalversammlung verlangten einschlägigen Grundsätze für die Laufbahnen der Beamten aller Reichsverwaltungen dem Reichstag endlich zur Nachprüfung vorzulegen;

4. dafür Sorge zu tragen, daß der Sitz von Reichsbehörden an den betreffenden Gebäuden durch das vorgeschriebene amtliche Reichswappen kenntlich gemacht wird;

5. das Beflaggen der vom Reich zur Verfügung gestellten Dienstwohnungen mit anderen als den verfassungsmäßigen Reichs- und Landesfarben zu verbieten.

### Erfolgreiche Aktion der Berliner Verkehrsarbeiter.

Die Angestellten der Berliner Verkehrsunternehmungen (Hochbahn und Auto-Omnibusgesellschaft) befinden sich seit Tagen in einem heftigen Lohnkampf, der schon verschiedentlich in einem allgemeinen Berliner Verkehrsstreit zu enden schien. Die Verhandlungen mit der Hochbahndirektion blieben ergebnislos, so daß am Donnerstag ein Schiedsgericht zumutrat, daß die Erhöhung der Stundenlöhne um 8 Pfg. für Arbeiter, um 7 Pfg. für Handwerker, um 6 Pfg. für Angelernte, um 4 Pfg. für Angelernte und um 3 Pfg. für Arbeiterinnen beschloß. Die Erhöhung für das Fahrpersonal soll nach dem gleichen Schlüssel erfolgen. Diese Lohnregelung gilt bis zum 30. Oktober. Die Arbeiter hatten eine Erhöhung ihrer Stundenlöhne um 20 Pfg.

Verwandlung beweglicher Festungsgeschütze in unbewegliche; Beilegung einer Anzahl von Fabriken, die noch immer Waffen und Munition herstellen oder herzustellen imstande sind; wirksame Beschränkung der Erzeugung von Kriegsmaterial auf die vorgesehenen Fabriken;

Zerstörung oder Umbildung der schweren Maschinen in Kruppwerken und den Deutschen Werken;

Einstellung der Fabrikation gewisser Ersatzteile in verschiedenen Fabriken;

Zerstörung mehrerer Eisenbahnlinien und Feldbahnen, die ausschließlich militärischen Zwecken dienen; stärkere Gesetzesbestimmungen bezw. schärfere Anwendung der bestehenden Bestimmungen gegen die Ein- und Ausfuhr von Kriegsmaterial.

(Wir geben diese Meldung, die in der bürgerlichen Presse einen gewaltigen Sturm erregt hat, ihrer Wichtigkeit wegen wieder, sind aber nach wie vor der Ansicht, daß derartige unkontrollierbare Berichte mit größter Vorsicht aufzunehmen sind. D. R.)

### England und der Sicherheitspakt.

Uebergabe der englischen Antwort in Paris.

Paris, 30. Mai. (Radio.)

Der englische Volschastler in Paris hat am Freitag dem französischen Außenminister Briand eine Note überreicht, die die Bemerkungen der englischen Regierung zu dem ihr mitgeteilten Entwurf der französischen Antwort auf das deutsche Garantieangebot enthält. Die Note gibt die in dem jüngsten Kabinettsrat gefaßten Beschlüsse wieder. Die Morgenblätter teilen darüber mit, daß die von Frankreich entwickelten Gedankengänge in zahlreichen Punkten die Zustimmung des englischen Kabinetts gefunden haben und daß dieses sich insbesondere die französische Auffassung zueigen gemacht habe, daß der Garantiepakt unter keinen Umständen ein Hindernis für Frankreich werden würde, gegebenenfalls seinen politischen und tschechoslowakischen Verbündeten zu Hilfe zu kommen. Dagegen lehne England jede Garantie für die Dölgrenze ab. Trotdem scheinen die vom englischen Kabinett gefaßten Beschlüsse, die Fortsetzung der eingeleiteten Verhandlungen unter günstigen Umständen zu ermöglichen. Das französische Außenministerium werde die englische Note eingehend prüfen und darauf mit einer neuen Darlegung des französischen Standpunktes antworten, da die Reise Chamberlains zum Völkerrundrat in Genf schon in der nächsten Woche Gelegenheit zu einer direkten Aussprache mit Briand geben werde. Entweder in Paris oder in Genf sei mit einer raschen Einigung zu rechnen, jedoch die französische Antwort spätestens in der zweiten Juniwoche überreicht werden könne.

### Wieder ein Stahlhelmspion.

SPD. GÖrlitz, 27. Mai. (Fig. Draht.)

Am Mittwoch voriger Woche ist in GÖrlitz an seiner Dienststelle im Finanzamt der Steuerassistent Emil Noack verhaftet worden. Die Verhaftung durch die Landesstriminalpolizei erfolgte, weil Noack in dem dringenden Verdacht des Landesverrats steht. Noack hat eine bewegte Vergangenheit hinter sich. Er war früher Feldwebel und war später in der GÖrlitzer Ortsgruppe des Stahlhelms an hervorragender Stelle führend tätig. Schon in der Ortschaft seinen Angebots wurde sein Name viel genannt. Als die „GÖrlitzer Volkszeitung“ um die Jahreswende 1921/22 seinen Namen in einer Veröffentlichung nannte, war er einer der ersten, der dieserhalb Strafantrag stellte und die Verurteilung des verantwortlichen Redakteurs erwirkte. Jetzt verläutet, daß Noack der Entente-Militärkommission allerhand Angaben gemacht hat. Trifft das zu, so findet sich auch die Erklärung dafür, daß die internationalisierte Militärkontrollkommission wiederholt GÖrlitz mit ihrem Besuch „beehrte“.

### Das sächsische Trauerspiel.

Die Verschleierung der Gemeindeordnung angenommen.

SPD. 29. Mai. (Fig. Drahtber.)

Am Freitag nachmittag wurde im sächsischen Landtag die Gemeindeordnungsnovelle in dritter Lesung mit den Stimmen der bürgerlichen Parteien und der sozialdemokratischen Mehrheit angenommen. Das von der sozialdemokratischen Minderheit eingebrachte Mißtrauensvotum gegen den aus der Partei ausgeschlossenen Innenminister Max Müller wurde gegen die Stimmen der sozialdemokratischen Minderheit und der Kommunisten abgelehnt. Auch die Deutschenationalen stimmten gegen das Mißtrauensvotum. Sie erklärten, daß sie damit dem Minister Müller kein Vertrauensvotum aussprechen wollen, aber daß sie sich die Begründung des Mißtrauensvotums nicht zu eigen machen könnten.

### Neuer Beamtenabbau in Oesterreich.

Wien, 30. Mai. (Radio.)

Der Finanzminister kündigte am Freitag neue Sparmaßnahmen an, zu denen sich Deutsch-Oesterreich auf Grund der Forderungen des Völkerbundes entschließen muß. Vor allem soll ein weiterer Abbau von Beamten und staatlichen Arbeitern vorgenommen werden. In erster Linie wird der Apparat des Finanzministeriums verkleinert werden. Um die Arbeitszeit der Beamten voll auszunutzen, hat der Ministerrat beschloffen, für sämtliche Staatsangestellten Kontrollbücher und Anwesenheitslisten einzuführen.

### Politische Notizen

London, 28. Mai. Oliver Baldwin, der Sohn des Premierministers, wurde als Kandidat der Arbeiterpartei für Dudley aufgestellt.

\*

Washington, 29. Mai. Der neu ernannte amerikanische Volschastler in Berlin, Dr. Säurmann, wird am 10. Juni New York verlassen und die Geschäfte Ende Juni übernehmen.

\*

Genf, 29. Mai. (Fig. Draht.) Der französische Arbeitsminister bestätigte am Freitag vor einem größeren Kreis von Pressevertretern die Absicht zur Einberufung einer Konferenz der Arbeitsminister nach London. Als Teilnehmer kommen die Arbeitsminister von England, Frankreich, Belgien und Deutschland in Frage. Gegenstand der Beratungen soll die bedingungslose Ratifikation des Washingtoner Abkommens bilden.



**Dr. A. Ott**  
 Zahnarzt für Augen-  
 leiden (8884)  
 berreift bis Mitte Juni

**Dr. med. Carl Vob**  
 Fleischhauerstr. 33 (8669)  
 verreist bis 15. Juni

**Fahrräder**  
 Ständig großes Lager in  
 Herren- u. Damenrädern,  
 nur beste Fabrikate, wie  
 Phänomen, Opel, Wal-  
 sire, Hansa, Falter usw.,  
 auch Teilzahl. **Laifer**,  
 Wakenitzm. 5 (5. Burgtor)

**Zigaretten  
Zigarren**  
**C. Wittfoot**  
 Ob. Hützstr. 18

**Dr. Geenij**  
 in memoriam  
 Friedr. August v. Sackhen  
 Inselboten  
 Preis Mk. 1.50

**Büchj. Miniaturen**  
 Band 1 und 2  
 je Mk. 1.50  
 Artur Sünder  
**Die Dinte  
wider das Blut**  
 39. wiedergewordene und  
 vermaßelte Auflage  
 Preis Mk. 1.—  
 Buchhandlung  
**Lübeker Volksbote**  
 Johannisstr. 46

**Bücher**  
 von  
**Hans Reimann**  
 dem unverwundlichen  
 Kämpfer  
 Buchhandlung  
**Lübeker Volksbote**  
 Johannisstr. 46

**Esperanto!**  
 In 14 Tagen beginnt auf vielachtem Wunsch ein  
 Wiederholungskursus in Esperanto, in dem  
 auch noch einige Anfänger aufgenommen werden  
 können. Anmeldungen werden am 3. Juni 1923,  
 abends von 7—8 Uhr, im Gewerkschaftshaus ent-  
 gegengenommen. (8699)  
 Arbeiter-Esperanto-Gruppe Lübeck

**Das bekannt reelle  
Einkaufshaus für Arbeiter  
und jeden Beruf!**  
 Schöne Kleiderstoffe, Schürzenstoffe —  
 Leinen — Riffe — Julett — Streifen —  
 Gardinen — Kleiderstücken — Frotte  
 — Gardine — Tücher — Manichette  
 — Toden — Tisch- und Leibwäsche —  
 Vorhangstoffe usw.

**Ein Bosten Herren-Konfektion:**  
 Anzüge, Hosen, Joppen.  
 Ein Bosten  
**Elegante Damen-Konfektion:**  
 Kostüme, Mäntel, Röcke usw.

**Ehlers & Reetwisch**  
 Poststraße 1 St. Petri 2 u. 4  
 Kleiderstoffe — Aussteuer — Betten usw.  
**Reichte Gummertleidung**  
 für Damen, Herren und Kinder

**Tapeten**  
 Beste preisw.  
**Eugen Zangerl**  
 Breite Straße 53, I.  
 Grundbesitz

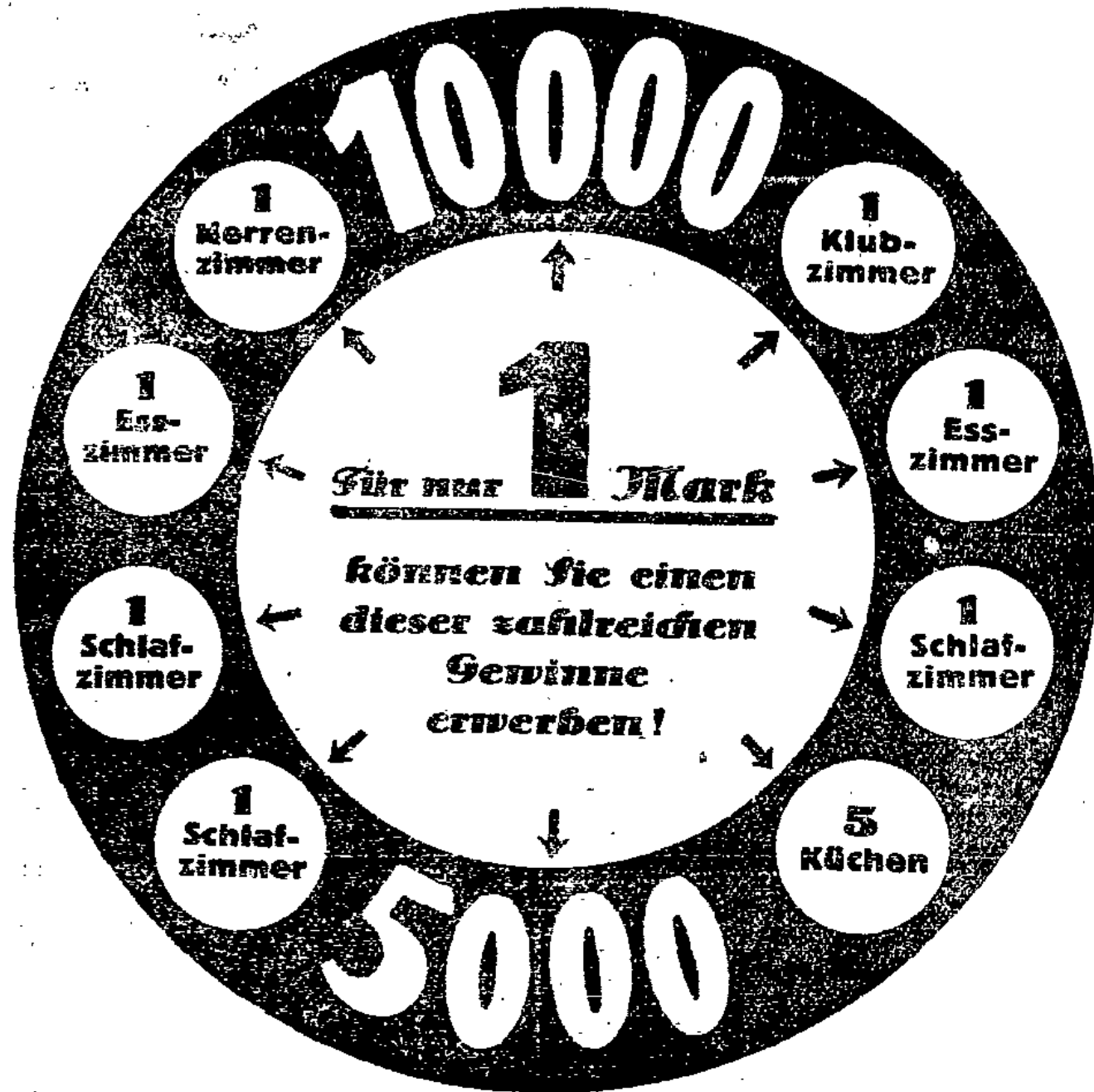
# Lübeker Volkswohl-Lotterie

Genehmigt vom Hohen Senat der Freien und Hansestadt Lübeck

Zur Verlosung kommen am **16. Juni** ein

## Einfamilienhaus

im Werte von



Mark in bar

sowie **2000, 1000, 500, 100** Mk. usw.

Kaufen Sie Ihre Lose in den  
**hiesigen Staatlichen Lotterie-Einnahmen**

und in den durch Plakate gekennzeichneten Verkaufsstellen

### Uhren

aller Art repariert billig  
 unter Garantie (8688)  
**Depenau 43**

### Original-Nimbus-Fahrräder

direkt durch den  
 Allein-Vertrieb  
 Hercules-Fahrrad  
**86.- 93.-**  
 Damenfahrrad  
**92.- 99.-**

Schriftl. 3j. Garantie  
 8874  
**Schnoor  
& Petersen**  
 Filiale Lübeck  
 Pfaffenstr. 2  
 Geöffnet 8—7 Uhr.

### Kräutergan

besitzt  
 feinsten  
 inder, mild, ungeschäpft  
 jeden u. fast alle Hautleid.  
 Vielmillionenf. bewährt  
**Hafen-Drogerie**, (8699)  
 Bedenbrg. 68. Bat. 1.50

### Woll-, Wats-, Dauen- Steppdecken

Anfertigung 8680  
 Aufarbeit. Neu bezieh  
**Fr. Spehmann**  
 Breite Straße 31 Etage

### Grillfahrräder Markenfahräder

so wie neu aufgearbeitete  
**Damen- und  
Herrenfahräder**  
 preiswert zu verkaufen.  
**Lud. Danielson** Paulstr.  
 18.  
 Fahrradhandlung und  
 Reparatur-Werkstätten

### Der kleine Biolo

Fahrradhilfsmotor, 1/4 PS  
 an jedem Fahrrad sofort  
 ohne jede Veränderung  
 anbringen, große Sen-  
 dung einget. **Laifer**,  
 Wakenitzm. 5. L. 2781. (8699)

### Rauchzeug

preiswert und gut  
**C. Wittfoot**  
 Ob. Hützstr. 18

**Karmelitergeist**  
**Amol**  
 Beliebtes  
**Haus- und Einreibemittel**  
 In Apotheken und Drogerien erhältlich

### Jugend- und Volksbücher

aus d. Feder angesehener  
 Schriftsteller  
 Preis pro Heft 20 und  
 40 Pf., geb. 75 Pf.  
 Buchhandlung  
**Lübeker Volksbote**  
 Johannisstr. 46

Alles focht



**Hartgrieff-  
Cer-Teigwaren**

### Metallbetten.

Eisentr., Silberbett.  
 bis o. Preis, Ent. 48 U für  
 7011) Zeit 10 Min. 10 Min. 10 Min.

### Wider-Einrahmungen

Wider-Einrahmungen  
 Bucherglas

**O. Tauchnitz**  
 Glashandlung  
 Pfaffenstraße 35  
 Fon. 2808

**Gebrüder Rauh**  
 Stahlwarenfabrik u. Versandhaus  
**Gräfrath bei Solingen**  
 Versand direkt an Private.  
 Unentbehrlich für  
 jede Familie ist die  
**Haar- und  
Barischnide-  
maschine**  
**Modell No. 3425**  
 in 2 Aufschiebestimmen  
 Jedermann ist im Stande, mit  
 derselben ohne vorherige  
 Übung d. Haarschneid-  
 los zu schneiden. 3 Haar-  
 linsen schneidend, ohne  
 Kamm 1 mm, in einem dicken  
 4 mm und mit einem dicken  
 Kamm 7 mm, prima ver-  
 nickelt u. poliert, mit innen-  
 ringfeder. Ganze Länge der  
 Maschine 15 cm. Breite der  
 Schnittfläche 4 1/2 cm. Ge-  
 brauchsanw. wird beigelegt.  
**Per Stück nur 3.15 franko.**

**Nr. 25 Essermesser, in. GUARD**, 16 cm lang und 1 1/2 cm breit,  
 ganz hohl geschliffen, schwarz poliertes Heft in Ebon.  
**5 Jahre Garantie.** Per Stück **MLR Mk. 2.30 franko.**  
**Sicherheitsmesser** für Ungefährte, für jedes Messer passend,  
 per Stück **M. 1.50.**

Versand unter Rücknahme od. gegen  
 vorherige Einzahlung des Betrages  
 Postscheckkonto: No. 101 98 Köln.  
**Katalog** weicher tausende Gegenstände  
 Auswahl entfällt, unentgeltlich und persönl.  
 Qualitätswaren wie im Frieden.  
**FABRIK-MARKE**  
**BRILLANT**  
**Garantie-Schein.** Nicht gefallende Waren tauschen wir bereit-  
 willigt um oder zahlen den Betrag zurück.

## Wie wird aufgewertet?

Der Vortrag des Genossen Dr. Leber im Gewerkschaftshaus.

Das Kompromiß der Regierungsparteien über die sog. Aufwertung ist der größte Rechtsbruch, den die Rechtsgeschichte kennt; es bricht in zynischer Weise mit einer 400jährigen Entwicklung des deutschen Rechts! Die Versammlung spricht der sozialdemokratischen Partei Deutschlands für ihr mannhaftes Eintreten für das Recht der betrogenen Sparer ihren Dank aus und bittet sie, auch weiterhin die Rechte der betrogenen und betrogenen Sparer gegenüber der einseitigen Interessenspolitik des Großkapitals und der Grundbesitzerverbände wahrzunehmen.

(Von dem 1. Vorsitzenden des Hypothekengläubiger- und Sparerklubverbandes, Dr. Lohmeyer, eingebracht und von der Versammlung angenommene Resolution.)

Die Aufwertungsfrage war für die Rechtsparteien bei den vorjährigen Wahlen das beliebteste Agitationsmittel, mit dem sie betrogene kleine Sparer und Mittelständler zu täuschen wußten. Nun es gilt, die Versprechen einzulösen, versagen die Rechtsparteien vollständig. Um den Sparern einmal reinen Wein einzuschmecken, veranstaltete der Sozialdemokratische Verein am Freitagabend eine Versammlung im Gewerkschaftshaus, in der Genosse Dr. Leber auf Grund seiner Erfahrungen als Mitglied des Aufwertungsausschusses des Reichstags einen sachkundigen Vortrag über die Materie und die Stellung der Rechtsparteien in Gemeinschaft mit der Regierung hielt.

Die Versammlung war recht zahlreich besucht, insbesondere auch von Leuten aus dem Mittelstand, die den klaren Ausführungen des Referenten großen Beifall zollten. Zwei Redner des Hypothekengläubiger- und Sparerklubverbandes erkannten die Bemühungen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion für eine gerechte Aufwertung unumwunden an und sprachen dem Referenten den besonderen Dank aus. Wie hoch die betrogenen Gläubiger die Arbeit der Sozialdemokratie bewerteten, ergibt sich aus der von ihnen eingebrachten und oben abgedruckten Resolution. Der Redner,

### Genosse Dr. Leber

führte u. a. folgendes aus:

Die Politik der deutschnationalen Partei zeichnet sich dadurch aus, daß sie im Reichstag grundsätzlich das Gegenteil von dem ausführt, was sie vorher den Wählern versprochen hat. So war es vorgeritten wieder beim spanischen Handelsvertrag, so täuscht sie vor den Franzosen, denen sie seit Jahren die Faust zeigen wollte, und so war es vor allem in der Aufwertungsfrage. Vor den Wahlen waren sämtliche deutschnationalen Redner bereit, bis zu 100 Proz. aufzuwerten. Nach den Maiwahlen wurden die Deutschnationalen im Aufwertungsausschuß sofort von der Sozialdemokratie gestellt, aber selbst ihr Vorsitzender Hergt zog es vor, überhaupt nicht in die Sitzung zu kommen. Ihr agrarischer und schwerkundlicher Anhang hatte schon vorher erklärt, sie würden den Schwindel von Hergt nicht mitmachen und gar nichts aufwerten. Als der Reichstag einige Monate später auf schwankendem Boden stand, kam es den Deutschnationalen aufs neue in den Sinn, aufzuwerten. Und die Hypothekengläubiger und Sparer fielen auf diese deutschnationalen Versprechungen wieder herein. Als nach der zweiten Wahl die Abgeordneten Dr. Steiniger und Dr. Brest den Antrag auf Aufhebung der 3. Steuernotverordnung einbrachten, um für eine richtige Aufwertung Platz zu schaffen, da lehnten die deutschnationalen Vertreter im Aufwertungsausschuß ihren eigenen Antrag ab. Unterdessen sind die Deutschnationalen aus der Sphäre der hemmungslosen Opposition herausgetreten und zur Regierungspartei geworden. Sie sollten den Versprechungen die Tat folgen lassen. Anstatt die Interessen der kleinen Sparer und des verarmten Mittelstandes zu vertreten, verraten sie die Interessen der Agrarier und des Großkapitals, wurden sie von Aufwertungsfeinden zu Gegnern. So entstand die große Einheitsfront der Rechtsparteien, die im Aufwertungsausschuß beinahe eine Zweidrittelmehrheit hat. Seit zwei Monaten kämpft die Sozialdemokratie gegen diese Front, um wenigstens die schlimmsten Ungerechtigkeiten zu beseitigen. Seit dem 15. Mai diskutieren diese Rechtsparteien im Ausschuß überhaupt nicht mehr mit uns, (Zuruf: Hört, hört!) der Vorsitzende schreit nach unseren Ausführungen einfach zur Abstimmung. Das lassen wir uns nicht gefallen. Wir werden den ganzen Kampf im Plenum solange wieder aufnehmen, bis das deutsche Volk hellhörig geworden ist.

Die Deutschnationalen hatten zum Stimmenfang der Sparer den Darmstädter Landgerichtsrat Dr. Best als Kandidaten aufgestellt, ihm aber dann im Ausschuß das Stellen von Anträgen, ja selbst das Sprechen verboten, und erklärt, daß er nicht mehr Mitglied des Ausschusses sei. Sein Kollege Steiniger legte den Vorsitz nieder, weil er sich nicht den Mund verbinden lassen wollte. Die Sozialdemokratie betrachtet die Aufwertung nicht als Parteifache, sondern als eine solche der Gerechtigkeit und trat Best einen Sitz im Ausschuß ab. (Zuruf: Bravo!) Erst dadurch bekam Best die Möglichkeit, die Wähler zu vertreten, die er den Deutschnationalen zugeführt hatte, und seine gewichtige Stimme gegen die einseitige Regierungspolitik in die Kammer zu werfen.

Die bürgerlichen Parteien haben mit der Regierung ein Kompromiß ausgehandelt, das nun so gut wie Gesetz ist und sie haben alle unsere Anträge, dieses Kompromiß selbst nur in Kleinigkeiten zu ändern, abgelehnt. So liegt die Grundlage der zukünftigen Aufwertung vor.

### Zu Mittelpunkt der Aufwertung steht der Kampf um die Hypotheken.

Die Forderung der Sparer, bei der Aufwertung die Verhältnisse von Schuldner und Gläubiger zu berücksichtigen, lehnt der Gesetzgeber ab. Er bringt eine schematische Aufwertung von 25 Prozent. Der Kampf um die eventl. Rückwirkung endete mit dem Resultat,

daß alle Hypotheken, die unter Vorbehalt gelöscht wurden, aufgewertet werden wie Hypotheken, die noch bestehen. Die nicht unter Vorbehalt gelöschten werden aufgewertet, wenn sie am 15. Juni 1922 noch bestanden haben. Stichtag ist also der

18. Juni 1922. Ein Unterschied zwischen gekündigten und gekündigten Hypotheken besteht nicht.

### Wie steht es mit der Verzinsung?

Am 1. Januar 1925 fing eine Verzinsung bereits zu mit 1,2 Proz. Am 1. 7. 25 läuft ein Zins von 2,5 Proz., am 1. 1. 26 von 3 Proz. und von 1928 ab ein solcher von 5 Proz. Fällig und tilgungsreif wird die Hypothek erst im Jahre 1932. Die Aufwertungsstelle ist auf Verlangen gehalten, eine Tilgungsfrist festzusetzen, die spätestens am 1. 1. 1938 abläuft. Ein Vorstoß der Sozialdemokraten auf frühere Tilgung im Interesse der alten Leute hatte einigen Erfolg. Wir forderten je ein Viertel Rückzahlung im Jahre 1928, 29, 30 und 31. Die Rechtsparteien lehnten dies ab. Ein weiterer Vorschlag, vor 1927 ab 5000 Mk. der Hypotheken freizugeben, wurde dann dahin abgeändert, daß diese 5000 Mk. von 1927—32 in jährlichen Raten von 1000 Mk. verlangt werden können. Man achtete eifersüchtig darauf, daß die Inflationsgewinne nicht allzu sehr belastet werden. Der kleine Hypothekengläubiger erhält also die Zinsen und 1000 Mk. jährlich von der aufgewerteten Tilgungsquote ausbezahlt.

### Bei den Eintragungen in das Grundbuch

wird bestimmt, daß grundsätzlich die alten Hypotheken ihren früheren Rang beibehalten. Damit aber Hausbesitzer und Industrielle die Möglichkeit haben, neue Kredite aufzunehmen, wird zwischen der 1. und 2. und unter gewissen Voraussetzungen auch zwischen der 2. und 3. Hypothek ein Hohlraum geschaffen. Dieser Hohlraum ist genau so groß wie die aufgewertete Hypothek. Beträgt die erste Hypothek 50 000 Mk., die zweite 20 000 Mk., so beträgt die Aufwertung der ersten Hypothek 12 500 Mk., welche Summe der Hausbesitzer als Hypothek in den Hohlraum neu aufnehmen kann. Liegt die 2. Hypothek dann noch in den Grenzen der Mündelbarkeit, kann dahinter noch eine zweite aufgenommen werden. Der Grundbesitzer muß selbstverständlich die Möglichkeit haben, als Sicherheit für das Betriebskapital in Handel und Industrie zu dienen.

### Die Aufwertung der Industrieobligationen.

Hier handelt es sich um Schulden, die die Industrie im Geldverkehr aufgenommen hat; also um festverzinsliche Papiere, die entwertet sind. Bei dieser Aufwertungsfrage zeigte sich, wie sehr die Regierung Luther im Schlepptau der Großindustriellen gendelt. Sie wertet diese Papiere nicht mit 25 Proz., sondern nur mit 15 Prozent auf. Ein Beispiel, was die Industrie dabei verdient, zeigt der Fall des Fürsten von Fürstenberg. Dieser gab ja zu Spekulationszwecken für 25 Millionen Mark Obligationen aus, die meistens von Leuten im Betrage von 100 bis 500 Mark gekauft wurden. Der Fürst bot als Sicherheit Waldbestände im Werte von 50 Millionen Mark. Die Leute bekommen jetzt 4 Millionen Mark, die anderen 21 Millionen werden dem Fürsten geschenkt, obwohl doppelte Deckung vorhanden ist und der Fürst Schloßer in ganz Europa besitzt. Hier steht man die Ungerechtigkeit der schematischen Behandlung. Zwischen den Bestehern von alten und neuen Obligationen wird ein Unterschied gemacht. Als alte Obligationen gelten solche, die vor dem 1. 7. 1920 im Besitz waren. Die alten Besther erhalten noch einen Genußschein dazu. Er lautet auf 10 %. Aber erst wenn die Gesellschaft einen Gewinn von über 6 % auswirft, muß sie anfangen, Rücklagen zu machen und die Genußscheine im Laufe von 30 Jahren auslösen. Werden keine 6 % ausgemworfen, erfolgt die Auszahlung erst nach 30 Jahren oder überhaupt nicht. Es handelt sich hier also um nichts anderes als patriotische Trostschaine. Ge löschte Obligationen bleiben gelöst. Eine Gesellschaft, die vor einem oder einem halben Jahre ihren Gläubigern den Bittel hingeworfen hat, ist endgültig befreit.

### Unter die Aufwertung der öffentlichen Anleihe

fallen Obligationen, Staatspapiere aller Art, Sparprämien usw. Sie bildet den schwächsten Punkt des ganzen Gesetzes und ist von katastrophaler Wirkung auf die Sparlaffen. Wir wissen, daß Reich, Länder und Gemeinden nicht alles aufwerten können, sie haben ebenso gelitten wie die anderen. Wir wissen aber auch, daß viele durch die Inflation gesund wurden, wie die Großindustrie und die Agrarier. Wenn es das Reich ehrlich mit der Aufwertung meint, braucht es nur die Inflationsgewinne dieser Konzerne zu besteuern. Sie nahmen Kredite von der Reichsbank und zahlten sie nach 3 Monaten mit einem Dred zurück. So kam Eintruss zu seinem Reifenermögen und Besitzum im Ausland. Aber in Wirklichkeit hat nicht die Reichsbank den Leuten das Geld in die Tasche gesteckt, sondern es kommt aus den Taschen des Mittelstandes, dem Hunger der Arbeiterklasse. Die Reifenermögen erwanden auf dem Wege unehrlicher Zahlungen, die Bauten der Industrie und Banken und alles andere ist Guter Geld.

Wie oft hat die Sozialdemokratie gewarnt! Aber als die Arbeiterklasse gegen diese Ungerechtigkeiten und Schmeicheleien Sturm lief, da waren die Sparer und der Mittelstand auf der anderen Seite. Daß die Großindustrie dem Mittelstand das Geld aus der Tasche gezogen hatte, ist verständlich, aber daß diese Leute ihren Ränderern trotzdem die Stimme gaben, ist unbegreiflich und diejenigen, die der Sozialdemokratie oder der Republik die Schuld an ihrem Unglück zuschoben, mögen heute in den Spiegel schauen. Wir Sozialdemokraten forderten, dieses Geld wieder zu holen, dann hätten wir Mittel, um die

### Öffentlichen Anleihen aufzuwerten.

Das wurde abgelehnt. Wie regeln sich diese öffentl. Anleihen? Für jede 1000 Mark Anleihe des Sparer erhält er eine neue Anleihe im Werte von 50 Mark, also 5%. Bei Sparprämien für 2000 Mark 50 Mk. Dieser Schein heißt Anteilsschein der Abwicklungsschuld des deutschen Reiches. Ueber die Verzinsung wird nach Bezahlung der Reparationschuld geredet. Lange Verhandlungen brachten eine kleine Verbesserung insofern, als Besther dieser Anleihen (Kriegsanleihe usw.) als alte Besther gelten, wenn sie vor dem 1. Juli 1920 ihr Eigentum waren. Sie erhalten auch Genußscheine von 50 Mk., welcher Betrag sich verdoppelt, wenn sie im Los gezogen werden. Außerdem bekommen sie für jedes Jahr, das sie auf die Auslösung warten müssen, 5 % extra Zinsablösung. Bei dieser Gerechtigkeit ist aber noch ein Haken. Das Deutsche Reich soll diese Schuld in 20—30 Jahren abhufen, jedoch werden pro Jahr nicht mehr als 100 Millionen dazu ver... Die Gemeindeobligationen erhalten ebenfalls Genußscheine, die in der Auslösung mit den Zweieinhalbfachen aufgewertet werden.

Staats- und Gemeindepapiere werden also mit 5%, bei Altbesthern (vor dem 1. 7. 20) mit 10 %, bei Gemeindealtbe-

sthern mit 12% % aufgewertet. Diese Bestimmung ist noch schlechter als bei Industrieobligationen. Diese Bestimmung ist noch schlechter als bei Industrieobligationen. Laufende Zinsen gibt es nicht, also kann kein Mensch mit diesen Papieren etwas anfangen. Die Sozialdemokraten haben versucht, diese Abwicklungsscheine so auszugestalten, daß sie wenigstens marktfähig werden und verkauft werden können. Denn wenn sie keine Zinsen abwarten, kauft sie kein Mensch. Sie sind nichts anderes als sehr schlechte Lotterietische.

### Und auf diesem Grundstock der Aufwertung der Hypotheken, der Obligationen und der öffentlichen Anleihen baut sich alles übrige auf, vor allem die Aufwertung der Sparlaffen.

in denen das Geld von kleinen Leuten zusammengetragen ist. Die Sparlaffen können nur soviel geben, als sie von anderen bekommen. Sie haben 12 Milliarden in Kriegsanleihen angelegt, 12—15 Milliarden in anderen Obligationen und etwa 50 Milliarden in Hypotheken für Hausbesitz und Landwirtschaft. Der Sparlaffe steht soviel Geld für die Aufwertung der Gurken ihrer Einleger zur Verfügung, wie sie aus der Aufwertung ihrer angelegten Gelder erhält. Aufwertungseinnahmen und -ausgaben werden durch einen Trauhänder geregelt. Zahlen können nicht genannt werden, weil alles von den Einnahmen abhängt. Was wird eingehen?

Von Kriegsanleihe-Abwicklungsscheinen bringen wie die Staatsanleihen 10 %, die Gemeindeforderungen 12% % und die Hypotheken 25 %. Mündellichere Anlagen werden mit 50 % mehr aufgewertet als die anderen. Also kommt insgesamt eine Aufwertung von 6% % bis höchstens 8 % in Frage. Versicherte und Pensionskassen müssen mit 25 % aufgewertet werden, Pensionskassen der Betriebe und Werkspartaffen aber sind ausgenommen, werden nach allgemeingültigen Gesetzen geregelt und können bis zu 100 % aufgewertet werden. Für alles andere ist die Höchstgrenze 25 %. Dabei ist noch der Fallstreit, daß der Schuldner bei der Aufwertungsstelle einen niedrigeren Prozentsatz beantragen kann.

Das Gesetz stellt den Aufwertungsstellen frei, wohl nach unten zu streichen, nicht aber nach oben zu erhöhen. Die Sozialdemokratie erhob mit Herrn Best gegen diese Regelung Einspruch, fand jedoch bei den Regierungsparteien keinen Anklang. Diese wußten wohl, daß die großen Konzerne mit ihren ungeheuren Vermögen dann alle Prozesse verlieren müßten.

### Hierin liegt die wesentlichste Ungerechtigkeit im ganzen Gesetz.

Die Regierungsparteien dachten nicht im entferntesten an eine gerechte Lösung, sondern an eine solche, die der Industrie und Landwirtschaft genehm ist.

Bei der Berechnung der Aufwertung gilt die bis 1. Januar 1918 eingezahlte Mark als Goldmark. Später bestimmt sich der Kurs nach einem Mittelindex, der günstiger ist als der Goldindex. Der Mittelindex wird als Mittel berechnet zwischen Dollarkurs und Großhandelsindex.

Beirichtigten kann diese Aufwertung in keiner Weise. Es ist nicht gegliedert, den Grundlag der Gerechtigkeit durchzuführen. Da in besonders traurigen Fällen keine Aufwertung über 25 % möglich ist, wird es der Sozialdemokratie nicht möglich sein, für dieses Gesetz zu stimmen und sie wird bis zum Letzten dagegen in Opposition stehen. Die Arbeiterklasse führt den Kampf seit Jahrzehnten gegen jedes Unrecht, und sie weiß, daß er auch hier nicht, wie die Regierungsparteien jagen, um Vaterland und Wirtschaft geht, sondern um Kapital und Profit. Es ist schon so, wie Marx von den Engländern sagte: Sie sprechen morgens und abends von Jesus Christus und meinen Baumwolle. Die deutschen Kapitalisten leben fortwährend von Vaterland und Wirtschaft und meinen Rentenmark. Viele von den Anwesenden haben am eigenen Leibe verspürt, wie der Kapitalismus mit den Leuten umgeht. Nachdem Sie selbst das Unrecht empfunden haben, bekommen Sie vielleicht etwas Verständnis für die Leidenshaft, mit der die Arbeiterklasse in den letzten Jahrzehnten den Kampf gegen das Kapital geführt hat. Kapital und Staat haben nur das Bestreben, dem Reichen noch mehr zu geben und denen, die wenig haben, das Wenige noch zu nehmen. Wir Sozialdemokraten im Aufwertungsausschuß haben nur im Interesse der Notleidenden gekämpft. (Stürmischer Beifall.)

### In der Ansprache

sprach als erster Redner der ehemalige Vorsitzende des Hypothekengläubiger- und Sparerklubverbandes, Herr Schmidt, dem Referenten den Dank für seine vorzüglichen und klaren Ausführungen aus. Die Haltung der Sozialdemokratie im Aufwertungsausschuß Dr. Bests gegenüber sei als hochherzige und vornehme Tat anzuerkennen. Er betonte ausdrücklich, daß die Deutschnationalen an den Sparern einen ungeheuren Betrag vollenzogen, den sie schon im Daresgutachten jämmerlich kundgetan hätten. Im übrigen habe der Lübecker Landesverband des Vereins der Parole der Berliner Zentrale, bei der Wahl die Deutschnationalen zu unterstützen, nicht Folge geleistet.

Herr Dr. Lohmeyer sprach im Namen des Vorstandes des Landesverbandes Lübeck des Reichsverbandes der Hypothekengläubiger- und Sparer der hiesigen Ortsverwaltung der Sozialdemokratischen Partei wie dem Vortragenden seinen Dank aus. Dr. Leber habe in außerordentlich sachlicher und klarer Weise Aufklärung über das schwierige Problem gegeben. Der gesamte Sozialdemokratische Partei Deutschlands gebühre für ihr mannhaftes Auftreten im Reichstage Dank. Der Hypothekengläubiger- und Sparerklubverband protestierte energisch gegen das Kompromiß der Reichsregierung und den Rechtsparteien. Der Verband werde von neuem den Kampf gegen das Unrecht mit Hilfe anderer, ehrlicherer Parteien führen. Von Berlin komme ebenfalls die Parole, daß, falls der Entwurf des Aufwertungs-gesetzes oder ein ähnlicher Vorschlag erhalten solle, der Verband den Kompromißparteien den Rücken kehren und sie bekämpfen werde. U. a. gab Dr. Lohmeyer noch bekannt, daß eine Deputation des Vereines beim Reichspräsidenten Hindenburg gewesen sei, der ihnen auf ihre Vorstellungen erwidert habe: „Die Antwort werden Sie vom Reichsfinanzminister bekommen“. Dr. Lohmeyer legte eine Resolution vor, die an der Spitze dieses Berichtes abgedruckt ist.

In der weiteren Debatte versuchte noch ein Kommunist für seine Partei Reklame zu machen. Er wurde vom Referenten schonend, aber gründlich heimgeschickt.

Gegen 11 Uhr schloß der Besprechungsleiter Genosse Hant die äußerst interessante und anregende vorkaufene Verhandlung.

# Freistaat Lübeck

Sonabend, 30. Mai.

## Pfingsten.

Der Deutsche nimmt die Feste hin in der ihm anerzogenen Passivität. In der Schule ist die Passivität erzeugt, die wirtschaftliche und geistige Sklaverei hat sie gefördert.

Nach dem Kriege und dem Jungbad der Revolution fuhr helles Feuer in alles Reifig. Die von „Gott gewollte Ordnung der Dinge“, die nicht aus menschlichem Willen, sondern von der Autorität Gottes ihre Existenz ableitete, wurde kühn durchbrochen. Das „Kaisertum von Gottes Gnaden“ verschwand, und der Staat spannte sich von dem Karren der allein seligmachenden Kirche. Aus den religiösen Zweifeln des Krieges stieg der Wahrheitsjäger, der, jeder bodenlosen Phantasie und gefühlsmäßigen Ergreiflichkeit fern, sein Leben auf wissenschaftlicher Basis aufbauen wollte. Für diese Menschen zerfielen sich innerlich die Formen, die keinen Sinn mehr hatten. Die alten nationalen Gedentage schwanden auch äußerlich, die religiösen Festtage aber blieben, Formen ohne Sinn!

Sie passen nicht in den geistigen Ueberbau, für den die Revolution die Grundlage schuf, den Ueberbau kann nicht die Stunde, sondern die Zeit errichten. Der lastende Weltbau erstreckt viel hoffnungsvolles geistiges Regen. Eingepannt in das Räderwerk der Maschinen erhebt sich der Sinn nur schwer über den Alltag. Die Struktur unseres Lebenskreises, die kapitalistische Gesellschaftsordnung, drückt das Metaphysische, die Unendlichkeitsgedanken, herab. Das Besitzinteresse führt zu einer erschreckenden Trivialisierung des Lebens.

O verlorenes Kinderparadies der Menschen! Pfingsten — ihr Arbeiter seid froh, daß euch zwei Tage gegönnt werden, einmal Mensch zu sein, lang ausgestreckt im Gras zu liegen und zu sehen, wie hoch der Himmel ist. Nicht um der Ewigkeit willen habt ihr den Pfingsttag nötig, sondern eures Menschentums wegen! Die Reichen haben keine religiösen Festtage nötig, sie verkommen in der Flut festlicher Tage. Welcher Mensch bringt noch die mittelalterliche Inbrunst auf, das Pfingstwunder nachzuerleben und feilischen Gewinn daraus zu ziehen?

Nur vom Wesen kann die Religion erfährt werden, das Wesen prägt die Form. Wenn die Arbeiter den 1. Mai als Tag der Arbeit feiern, so war am Anfang der Sinn. Er schuf Form und Art des Arbeiterfeiertages. Darum hat dieser Tag Sinn. Die religiösen Feiertage sind Formen, in die wir kein Erleben hineinpressen können. Ohne Namen und Form müßte es möglich sein, zum Sinn des Lebens zu kommen. Die Religion muß vom Sinn erfährt werden, wie sie im Mittelalter von der Form erfährt wurde unter dem Zwang der Kirche.

Aber all diese hohen Gedanken zerflattern, bevor nicht das soziale Problem gelöst ist. Solange wirtschaftliche Sorgen den Sinn ans Allertägliche festklammern, der Arbeiter nicht Mensch, sondern Hebel im großen Räderwerk der Maschinen ist, wird das religiöse Leben nicht erwachen. Wir weisen im Vorhof des Lebens, zwischen und und dem Allertäglichen liegt die kapitalistische Gesellschaftsordnung mit dem zugespitzten Nützlichkeitsprinzip.

Wenn das soziale Problem gelöst ist, wird sich die Rangordnung der Lebenswerte wieder verschieben und Religion nicht mehr neben unserem Leben in Form von religiösen Feiten stehen, sondern unser Leben selbst wird Religion sein. H. H. Str.

Die Gesellschaft von Freunden der Lübecker Stadtbibliothek, deren Tätigkeit am 1. April 1925 begonnen hat, hielt eine Mitgliederversammlung ab, in der über den Jahrgangsgemäß im Laufe des Jahres herauszugebenden Sonderdruck beraten wurde. Es wurde beschlossen, die, soweit bekannt, einzige, von Jürgen Wulstener verfaßte, mit eigener Hand niedergeschriebene Privatdrucke, die auf die Nachwelt gekommen ist, zu veröffentlichen. Sie gehört der Stadtbibliothek, ist, wie es scheint, eine lange Zeit verschollen gewesen, und kürzlich wieder zum Vorschein gekommen. Es ist eine in seinem Kaufmannsbetriebe ausgestellte Art von Bücherei, an deren Aufstellung zurzeit gearbeitet wird. Erläuternde Darlegungen sollen hinzugefügt werden, wie auch ein kurzer, von dem Vorstehenden Dr. Lenzschuh entworfener Lebensabriss des merkwürdigen Mannes, dessen Andenken, ungleich dem anderer Persönlichkeiten der hanseatischen Geschichte, noch heute nicht völlig erloschen ist. Des weiteren soll ein Buchdruck, ein Bildnis Wulsteners, welches in der Stadtbibliothek ist, beigegeben werden, ein für jene Zeit sehr beachtenswertes, denn es läßt nur allzu deutlich erkennen, wie rasch Lübeds kurze Zeit hochgefeierter Bürgermeister dem Hasse seiner Feinde zum Opfer fiel. An den verschiedenen Orten Deutschlands hat Buchkunst und Buchpflege sich neuerdings erfreulich entwickelt. Die Mitgliederversammlung war deshalb einmütig in der Ueberzeugung, dieser erste Sonderdruck, zu dessen Erwerbung übrigens kein Mitglied verpflichtet ist, müsse büchertüchtig tadellos ausfallen, damit die Gesellschaft auch auswärts damit Ehre einlegen möge. Trotzdem hofft der Vorstand zuverlässig, den Preis nur auf wenige Mark bemessen zu können; genau läßt sich das noch nicht übersehen. Im Voranschlage ist ein nicht unbedeutender Zuschuß aus den Einnahmen der Gesellschaft vorgesehen. Im Buchhandel wird der Sonderdruck nicht zu erhalten sein.

## Das Auto am Sonntag.

Es ist überall dasselbe Bild, ob in Blankenese oder im Grunewald, in der Löhning oder in den Jar-Auen: eine Chauffee, Sonntag von vielen Fußgängern begangen wegen der schönen Blicke in die Landwirtschaft oder weil sie die unerlässliche, oft stundenlange Verbindungsstraße zum Wald, zum Ausflugsziel oder Ausgangspunkt des Tages ist. Und nun: Minute um Minute rattert ein Auto nach dem anderen daher und erfüllt die Lungen, die Augen, den Mund Licht- und Lichtspritzer Großstadtmenschen mit dem schmerzlichen Gemisch aus Benzingeruch, Staub, Pflanzenduft und Straßenrausch. Die Fußgänger sind meistens Menschen, die wochenlang sich keinen Ausflug leisten können, die Autofahrer könnten es zwar; aber Sonntag ist Sonntag und nach einem schweren Diner trägt eine Autofahrt wohl zum Wohlbedienen und zur guten Verdauung bei.

Zurzeit kommt in Deutschland auf 350-400 Personen ein Auto. Der Autofahrer nimmt zwar seine Familie mit, doch bleibt es immer noch so, daß von 400 Personen fünf fahren und 395 zu Fuß gehen. Fünf Reiche vergewaltigen die farge Sonntagsstraße von 395 Armen, verpeiten ihnen die Heimat und erfüllen sie mit tieferberechtigter Mut. Man muß die schäumende Empörung, die da allsonntäglich durch Lugusfahrten gezeugt wird, öfters erlebt haben, um zu erkennen, wie verbitternd solcher sozialer Mißstand vertieft wird.

Wie ist dem Uebel zu steuern? Es wäre herzbrechend einfach. Man müßte nur, wie es die hierin viel freiere Schweiz tat, in ausgedehntem Maße alle für die erholungsbedürftigen Wanderer wichtigen und unerzehrlichen Straßen und Chauffeen, wenigstens außerhalb der Städte, dem Autoverkehr über Sonntag verbieten. Leute, die sich jetzt in Deutschland Autos leisten können, sind auch in der Lage, wochentags Spazierfahrten zu machen. Das Gesamtwohl des deutschen Volkes ist wichtiger als die Sonntagsvergnügen einiger weniger.

## Unser Pfingstgeist

Wandre ins blühende Land:  
Schau' dein Blumenbesticktes Gewand,  
Bete zur Pracht der prunkenden Farben,  
Linde der Sonne strahlende Farben,  
atme den Duft der Blüten und Blumen,  
den süßlichen Geruch der Schellen und Krumen,  
horche dem sauchenden Liebesgesang,  
dem pfingstlich hallenden Glockenlang,  
und wie die strebende Ranke  
umranke dich der Gedanke:

Was der heilige Geist der Pfingsten  
Weckt mit schöpferischem Ruß,  
Früchtet sich im Leberkuß  
Nuch den Wermsten und Beringsten.  
Alles Schöne, Edle, Gute,  
Freude, Glück und Sonnenschein  
Pfingstet auch in ihrem Blute  
Und begehrt, erlöst zu sein.

Doch der Geist, den viele feiern,  
Wird von Dogmen noch beengt,  
Und das Licht wird überhängt  
Nuch mit formelstarrten Schleiern.  
Will der Geist zum Licht sich schwingen,  
Hindern ihn am hohen Flug  
Tausend Fesseln, tausend Schlingen,  
Die ihm die Gewohnheit schlug.

Wir, die fromm das Licht verehren,  
Das den Geist vom Wust befreit,  
Schreiten in die finstere Zeit,  
Sie den Pfingstgeist rein zu lehren.  
Hell mit seinen Fackeln leuchten  
In die alte Gesteinsnacht  
Wir den Arbeitslastgebeugten  
In Fabrik und Werk und Schacht.

Uns, auch uns erlöst das Wissen,  
Wohlstand bührt auch uns im Fleiß,  
Wenn wir um den Erdenkreis  
Fahren der Erleuchtung hissen.  
Mit beredten Feuerzungen  
Brause uns'res Geistes Wort,  
Bis, von unserm Geist bezungen,  
Der verfladete Geist verdorrt!

Victor Kalinowski

Keine Ausflugsziele in der Natur, die für die Allgemeinheit günstig zu erreichen sind, und nicht Durchgangspunkte des Großstadtdurchverkehrs bilden, könnten recht gut für den Auto-Ausflügler über Sonntag gesperrt werden. Die Wagnahme käme besonders Fußgängern zugute, die durch Alter oder anderes behindert sind, gleich der wandernden Jugend frisch und bald vom Fahrdenne wegzuführen und entlegene Fußspfade zu gewinnen. Das sind viele Laufende, wenn man auch nur die Familien mit kleineren Kindern zählt.

Die zahlreichen Heimatschutzverbände, die Wanderbünde, die Bereinigungen für Hygiene und Gesundheitspflege fanden r-n Gau zu Gau, von Fall zu Fall ein reiches Arbeitsfeld. Die Erfüllung aber dieser Aufgabe trüge wahrlich ihren Lohn in sich. D. Z.

Pressekommission. Vorsitzender Gen. Dr. Pich, Fritz-Reuter-Straße 2.

## Deutscher Rundflug 1925.

Vor genau 14 Jahren, im Jahre 1911, fand der erste deutsche Rundflug statt. 25 Flugzeugführer beteiligten sich an diesem Fluge, aus dem als Sieger König hervorging, der eine Strecke von insgesamt 1882,5 Kilometer durchflog und bei dem auch Lübeck passiert wurde. Dieses Mal wird Lübeck kaum berührt werden, da die nordische Flugzone von Schwerin nach Hamburg führt. Bei dem diesjährigen Rundfluge werden 91 Flugzeuge starten. Der Deutsche Rundflug ist die größte sportliche Veranstaltung, die jemals stattfand, nicht nur für Deutschland, sondern für die ganze Welt. Der Wettbewerb ist vom deutschen Aero-Club veranstaltet und beginnt am Pfingstsonntag morgens 4 Uhr im Flughafen Tempelhof-Berlin. Zugelassen sind Motor-Landflugzeuge mit nicht mehr als 80 PS., die in Deutschland hergestellt sind und in zwei Klassen eingeteilt werden. Der Wettbewerb dauert je nach Tage und kommt zum Auszug durch fünf Schleifenflüge in Deutschland, die alle ihren Ausgangspunkt in Berlin haben. Die fünf Flugstrecken werden so gelegt, daß die zweite Hälfte der Strecken jedes Flugtages in der Nähe der ersten Flugstreckenhälfte des folgenden Flugtages liegt, so daß der Uebergang von einer täglichen Flugstrecke auf die nächste keine große Flugleistung erfordert. Die Flugstrecken der fünf Flugtage betragen täglich je 1000-1200 Kilometer. Es sind die folgenden:

1. Tag: 31. Mai. — Berlin — Schwerin/W. — Hamburg — Altona — Bremen — Münster — Kassel — Magdeburg — Berlin.
2. Tag: 2. Juni. — Berlin — Hannover — Paderborn — Frankfurt a. M. — Darmstadt — Gotha — Weimar — Chemnitz — Dresden — Berlin.
3. Tag: 4. Juni. — Berlin — Dessau — Erfurt — Würzburg — Stuttgart — Bamberg — Halle — Berlin.
4. Tag: 6. Juni. — Berlin — Raumburg — Nürnberg — Jülich — Augsburg — München — Hof — Leipzig — Berlin.
5. Tag: 8. Juni. — Berlin — Cegnik — Breslau — Frankfurt a. d. O. — Stettin — Stralsund — Warnemünde — Berlin.

**Kauf**  
**Lübecker Volkswohl-Lotterie-**  
**Los**  
Ziehung 16. Juni — Jedes Los 1 RM.

Falsche Dreimarkstücke. Nach einer Mitteilung des Münzdirektors in Berlin ist in Karlsruhe eine Falschmünzwerkstatt, die sich mit der Herstellung von Dreimarkstücken befaßt, aufgehoben worden. Die Falschstücke sind aus einer Silberlegierung fast gleichen Feingehalts wie die echten Stücke geprägt; ihr Durchmesser, Gewicht und vor allem die Randstrich lassen keinerlei Abweichungen erkennen. Im einzelnen ist folgendes hervorzuheben: Das Gepräge, insbesondere der Schriftstrich, ist auffallend verschwommen, da die Umrisse der Buchstaben usw. unklar sind. Bei der 4 der Jahreszahl fehlt der seitliche Abschlußstrich am hinteren Ende des horizontalen Balkens, ebenso die Krallen am dem dritten Gliede der linken Adlerklaue.

Ein Ebert-Bild in Postkartengröße. Das große Interesse, das der verstorbene Reichspräsident Herr Ebert der Arbeiterwohlfahrt entgegengebracht hat, hat den Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt veranlaßt, ein Bild Eberts mit einer Widmung und dem Faksimile seiner Unterschrift herauszugeben. Der Herr Ebert hat kurze Zeit vor seinem Tode der Arbeiterwohlfahrt ein Bild geschenkt und ihr die Erlaubnis dieser Verwendung gegeben. Das sehr gut ausgestattete Bild in Postkartengröße ist zu weitester Verbreitung geeignet. Die Nachfrage ist bereits sehr stark. Es wird den Helferinnen und Helfern der Arbeiterwohlfahrt ein Leichtes sein, die Karte auf Partei- und Gewerkschaftsversammlungen, Arbeiterversammlungen aller Art, vor allen Dingen auch bei republikanischen Veranstaltungen des Reichsbanners, umzusetzen. Anfragen und Bestellungen der Wohlfahrtsorganisationen sind an den Hauptauschuß für Arbeiterwohlfahrt, Berlin, Lindenstraße 3 zu richten.

Pakete nach Spanien. Die spanische Postverwaltung macht darauf aufmerksam, daß die Zollinhaltsverklärungen zu Paketen nach Spanien den genauen Wert des Paketinhalts enthalten müssen. Fehlt diese Angabe, so läuft der Absender Gefahr, daß das Paket zurückgewiesen oder mit hoher Geldstrafe belegt wird. Die Zollinhaltsverklärungen müssen enthalten: Roh- und Nettogewicht jeder Warengattung, genaue Inhaltsangabe (Beschaffenheit und Menge; bei Tabak, Branntwein, Hüten, Schirmen, Essensen und Parfümerien, Mustern usw. noch besondere Erfordernisse, Auskunft am Postschalter) und die Wertangabe des Inhalts.

Wochenplan des Stadttheaters. Sonntag (Pfingsten): „Barbier von Bagdad“. Montag: „Charleys Tante“. Dienstag: „Alibi“. 30. Vorst. im Dienstag-Ab. Mittwoch: „Gitar und Cleopatra“. 30. Vorst. im Mittwoch-Ab. Donnerstag: „Charleys Tante“. 30. Vorst. im Donnerstag-Ab. Freitag: „Alibi“, 30. Vorst. im Freitag-Ab. Sonnabend, Vorstellung für die Deutsche Bühne: „Don Juan“. Karten für Nichtmitglieder sind an der Theaterkasse zu haben. Sonntag, 12. Einführungsvortrag in das 10. Volkstümliche Konzert: „Die Puppe“. Montag: 10. Volkstümliches Konzert. Dienstag: „Im weißen Rößl“. Mittwoch: „Der Bettelstudent“.

## Das Ende der alten Reichsbanknoten

mit Einschluß der rotgetempelten 1000- und 100-Mark-Scheine. Um jedem Zweifel zu begegnen, sei darauf hingewiesen, daß der Banknotenaufdruck, den die Reichsbank am 5. März 1925 bekanntgegeben hat, sämtliche Reichsbanknoten, deren Ausfertigungsdatum vor dem 11. Oktober 1924 liegt, soweit sie nicht bereits aufgerufen waren, umfaßt. Hinsichtlich dieser Noten besteht keinerlei Unterschied; insbesondere besteht kein Unterschied zwischen Noten, die vor dem Kriege und solchen, die nachher ausgegeben worden sind. Auch die rotgetempelten 1000- und 100-Mark-Noten fallen unter den Aufruf. Die Meinung, daß diese letzteren Noten einen besonderen Wert hätten, ist irrig. Mit Ablauf des 5. Juni 1925, also in aller nächster Zeit, verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel. Von diesem Tage an werden sie nur noch bei den Reichsbankkassen gegen gesetzliche Zahlungsmittel umgetauscht. Vom 5. Juli 1925 an sind sie völlig kraftlos.

## Steigende Großhandelspreise.

Die auf den Stichtag des 27. Mai berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem Stande vom 20. Mai (132,6) um 0,6 Proz. auf 133,4 gestiegen. Höher lagen die Preise für Weizen, Hafer, Kartoffeln, Schmalz, Zucker, Fleisch, Milch, Baumwolle, einige Textilrohstoffe und Nichtmetalle. Gestiegen sind die Preise für Roggen, Butter, Heringe, Hopfen, Ober- und Unterleder, Hanf, einige Nichtmetalle und Gasöl. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 131,0 auf 132,4 oder 1,1 Proz. angezogen, während die Industriestoffe von 135,6 auf 135,8 oder um 0,2 Proz. nachgegeben haben.

pb. Die Leiche des Polizeiwachmeisters Andrejens geborgen. Wie berichtet, wurde in der Nacht vom 8. zum 9. April d. J. der Polizeiwachmeister der grünen Polizei Andrejen vermißt. Er war um 10 Uhr abends von der St.-Gertrud-Wache, der er zugeteilt war, aus auf Posten gezogen und hatte u. a. auch das Hafenzentrum am Konstantinplatz und Hafenstraße zu begehren. Von diesem Posten war Andrejen nicht wieder zurückgekehrt. Alle Nachforschungen nach ihm blieben ohne Erfolg. Da angenommen werden konnte, daß der Vermißte in die Trave gefallen sei, oder gar von Verbrechern in das Wasser geworfen sein konnte, wurde das in Betracht kommende Hafengebiet unter Zuhilfenahme eines Tauchers der hiesigen Staatswerft abgesehen und von Fischern mit Leuchtengabe abgesehen. Alle diese Maßnahmen blieben indessen ohne Ergebnis und man mußte es der Zeit überlassen, daß das Wasser sein Opfer wieder herausgeben würde. Dieses ist am Donnerstagsvormittag gegen 11 Uhr geschehen, denn die Leiche des vermißten Wachmeisters Andrejen wurde um diese Zeit in der Nähe von Schuppen 16 der Handelskammer im Wasser treibend aufgefunden und geborgen. Eine genaue Besichtigung der Leiche ergab, daß an derselben keinerlei Spuren wahrnehmbar waren, die auf ein Verbrechen, ausgeführt von dritter Hand schließen ließen. Die Uniform des Ertrunkenen war völlig intakt. Seine Waffen befanden sich an ihrem ordnungsmäßigen Platz und ließen daher den Schluß zu, daß A. vor dem Ertrinken keinerlei Unfälle gemacht hatte, von denselben Gebrauch zu machen. Wenn dieser Umstand schon den Verdacht eines Verbrechens ausschloß, so wurde es zur Gewißheit, als eine gerichtsarztliche Deffnung der Leiche vorgenommen war. Es wurden nicht allein keinerlei äußere Gewaltwirkungen an dem Körper wahrgenommen, sondern es auch mit Sicherheit festgestellt, daß der Polizeiwachmeister Andrejen seinen Tod durch Ertrinken gefunden hat. Der Tod des Beamten dürfte daher lediglich auf einen Unglücksfall zurückzuführen sein.

Badecanal Falkendamm. Die Temperaturen betragen: Wasser 19, Luft 18 Grad Celsius.

## Der Stand der Erwerbslosen.

Am 27. Mai belief sich die Zahl der Erwerbslosen an Orte auf 1314. (Dienstag 1548.)

Davon entfallen auf:

Landwirtschaft . . . . .	82
Metallgewerbe . . . . .	150
Holzgewerbe . . . . .	29
Nahrungsmittel- u. Genussmittelgewerbe . . . . .	18
Faustgewerbe . . . . .	20
Müller . . . . .	43
Ausleiher u. Bureauangestellte . . . . .	172
Angelernte Arbeiter . . . . .	674
Unangelernte Arbeiter . . . . .	89
Arbeitsbeschänkte . . . . .	69
Versehene Berufe . . . . .	35
Straven und Mädchen . . . . .	63

Der Gewerkschaftschor Neuwünster veranstaltet am Sonntag, dem 6. Juni, ein Konzert im Gewerkschaftshaus. Für die 280 Sänger des Chors werden für diesen Tag Freiquartiere benötigt. Gewerkschaftsmitglieder, die in der Lage sind, Sängertinnen oder Sänger unterzubringen, werden gebeten, ihre Adresse bei Walter Meins, Bonaparte 10, Friedr. Lender, Hundestraße 41, Georg Schumann, Wendischestraße 16, sowie im Gewerkschaftssekretariat, Johannisstraße 48, abzugeben.

### Kinderelend durch Wohnungsnot.

Dem Aerztlichen Verein Lübeck, der sich bekanntlich für die Aufhebung der Wohnungs-Zwangswirtschaft und damit für die Vergrößerung des Wohnungselends ausgesprochen hat, zur geistl. Beachtung.

Regierungs- und Medizinalrat Dr. Willführ-Diegnitz hielt vor kurzem einen Vortrag über „Volksgesundheit und Wohnungsnot“, der in der „Volkswohlfahrt“ vom 15. Februar 1925 auszugswise zum Abdruck gelangte. Wir entnehmen aus diesem Vortrage folgende Stellen:

„Sämtliche Kinderärzte klagen über die erschreckende Zunahme der kindlichen Tuberkulose. Im städtischen Waisenhaus in Berlin wurden 1913 3 v. H. der Neuaufgenommenen tuberkulos befunden, 1923 aber 9 v. H.“

Auch die Sterblichkeit an Kindbettfieber hat in den letzten Jahren nicht ab-, sondern zugenommen. Sie betrug in 335 deutschen Orten mit mehr als 15 000 Einwohnern auf je 10 000 Neugeborene:

1920	28,5
1921	39,4
1922	40,0

Die Geburtenzahl war 1923 im Deutschen Reich schon um 22 v. H. geringer als im Jahre 1913, die Zahl der Eheschließungen dagegen war 1923 noch um 20 v. H. höher als 1913. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß das bestehende Wohnungselend den Geburtenrückgang mit bedingt.

Nächst der Tuberkulose müssen wir in der Nachkriegszeit die schwerste und bedenklichste Folge des Wohnungselends erkennen. Die Nachkriegszeit ist, wie aus sämtlichen Regierungsbezirken übereinstimmend berichtet wird, in den letzten Jahren von Jahr zu Jahr an Zahl und namentlich auch an Schwere der Erkrankungsformen ständig angestiegen. Eine brauchbare Statistik fehlt leider noch. Für den engen Zusammenhang der Nachkriegszeit mit schlechten, feuchten, zu dunklen, überfüllten Wohnungen sprechen eindeutig eine Reihe wissenschaftlicher Tatsachen. Die Einzelheiten der Beweisführung ersieht hier folgender Fall: Ein armer Pantoffelmacher in Götting, der seit 10 Jahren in einer stark überfüllten, feuchten, nicht unterkellerten Wohnung wohnt, verlor nach Aussage des behandelnden zuverlässigen Kinderarztes nacheinander vier Kinder im Alter bis zu zwei Jahren an den Folgeerscheinungen schwerer Rachitis; sein jüngstes Kind fand ich wiederum schwer rachitisch.

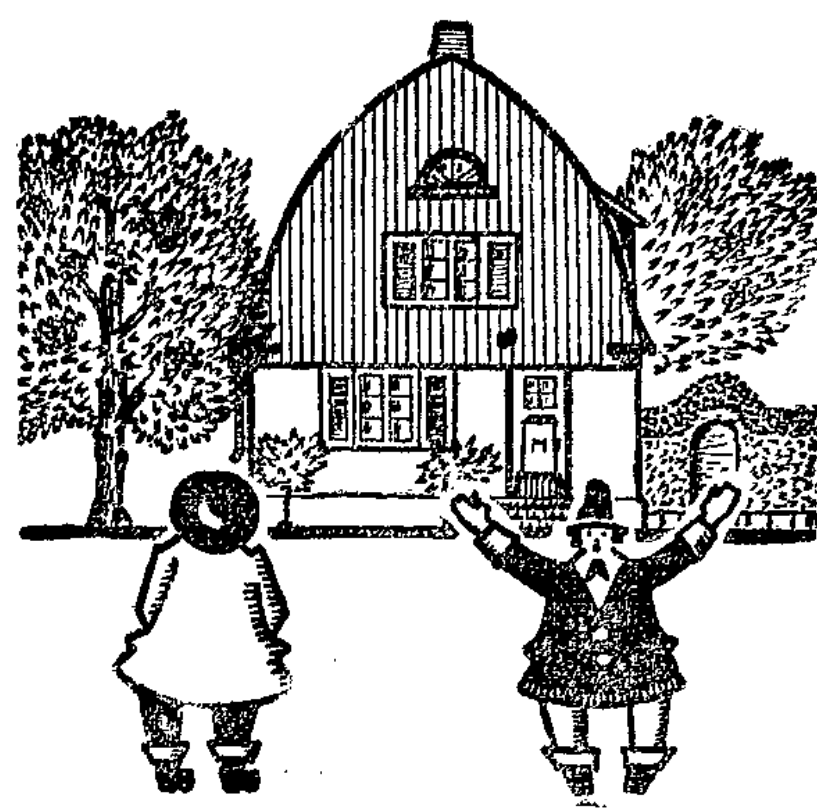
Es gibt noch schlimmere Gefahren: Die zunehmende Verbreitung der Geschlechtskrankheiten bei Kindern. Dabei handelt es sich nicht bloß um die gelegentliche Ansteckung kleiner Mädchen durch Tripper durch Erwachsene. Das ist richtig und vorgekommen. Jetzt aber infizieren sich die Kinder gegenseitig mit Tripper und Syphilis. Es sind schon mehrfach ganze Familienepidemien beider Krankheiten beschrieben worden, die auf den sittlichen Zustand das traurigste Licht werfen. Dazu stimmt, was man von Lehrern hört, die gelegentlich die Unterhaltung der ihnen anvertrauten Kinder beaufsichtigen. Auch das alles kann niemand mehr wundern. Die Kinder hören und sehen in dem ständigen engen Beisammensein mit den Erwachsenen Dinge, die man früher vor ihnen zu verbergen mußte.

### Genossenschaftliche oder kapitalistische Wirtschaft?

Diese Frage beantwortete der 40. Verbandstag des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine in einer Entschließung, die bereits der Generalkonferenz des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine angenommen hatte und in der kurz, aber prägnant das Wesen genossenschaftlicher Warenabgabe und Eigenproduktion zum Ausdruck gebracht wird. Ausgehend von der Tatsache, daß die Mitglieder der Konsumvereine die Träger der genossenschaftlichen Betätigung sind und daß von deren Eifer und Leistungen das Gedeihen und die Erfolge der organisierten Wirtschaft abhängen, wird die Mahnung ausgesprochen, jedes Abgehen von diesem Grundgedanken sozialer Wirtschaft zu vermeiden. Nicht allein, daß ein Aufgeben der Grundlagen organisierter Warenverteilung und der darauf beruhenden Eigenproduktion eine prinzipielle Verneinung des Wesens der Genossenschaften ist, sind damit Gefahren verbunden, denen sich Genossenschaftler unter keinen

# Nach der Ziehung

## am 16. Juni



Mensch, Hei,  
wo heßt Du denn  
dat seine Hus her?

Dat hew id  
fö en Reichsmark  
in de Lübeder

# Volkswohl-Lotterie

gewonnen  
\*  
5000, 2000, 1000 Mark in bar, 12 Zimmer- und Kücheneinrichtungen

Umständen aussetzen dürfen, wenn sie nicht das Interesse der organisierten Verbraucher preisgeben und das Risiko der von ihnen geleiteten Unternehmungen vergrößern wollen. Im Gegensatz zur privatkapitalistischen Wirtschaft, die für den offenen Markt, das heißt für jedermann produzierte und an jedermann verkauft, dabei aber das Risiko auf die Masse der wirtschaftlich Schwachen abwälzt, ist es Zweck und Aufgabe der genossenschaftlich organisierten Wirtschaft, den Konsum zu organisieren, durch die Ausschließung der Konkurrenz das Risiko auf Null zu reduzieren und den so gewonnenen Vorteil eben den organisierten Konsumvereinsmitgliedern zukommen zu lassen. Da dies nur bei organisierter, demokratisch verwalteter Bedarfsdeckungswirtschaft möglich ist und nur durch Beibehaltung der genossenschaftlichen Betriebsform gewährleistet werden kann, muß immer wieder daran erinnert werden, was durchaus keine Prinzipienreiterei, sondern die selbstverständliche Pflicht des Zentralverbandes deutscher Konsumvereine ist.



**Partei-Nachrichten**  
Sozialdemokratischer Verein Lübeck  
Sekretariat Johannisstr. 48, 1. Telefon 248  
Sprechstunden:  
11-1 Uhr und 4-7 Uhr Sonnabends nachmittags geschlossen

### Sozialistische Arbeiter-Jugend.

Achtung Kindergruppe Markt! Wir treffen uns zu unserer Pfingstwanderung nach Travemünde am 2. Pfingsttag pünktlich 6 1/2 Uhr bei der 2. St. Gertrudskirche. Zwei Schülerjahre und 20 Pfg. für die Fahrt sind mitzubringen. J. B.

### Sterbefälle des Sozialdemokratischen Vereins

Schlafst. Am 27. Mai starb unter Genosse Johann Entsch. Beerdigung Pfingstsonntag, nachmittags 1.30 Uhr, von der Kapelle Schlafst. Die Parteigenossen sammeln sich um 1 Uhr bei Saborowstr.

### Gewerkschaftliche Mitteilungen.

Achtung, Gewerkschaftsvorstände! Die Zeitschrift „Die Arbeit“ 5 ist sofort abzuholen.

J. v. A.-Jugend. Sonntag, den 31. Mai: Fahrt nach der Volk. Schweiz. Abfahrt 6.45 Uhr. Leitung: Steinböck. — Donnerstag, 4. Mai: Vortrag des Gen. Wagner, 8 Uhr, Jugendheim.

Der Streik der Tapezierer dauert weiter an. Zugang ist fernzuhalten. Der Vorstand.

Steinarbeiter-Verband. Der Streik der Steinarbeiter geht weiter. Die Firma Rechlaub Nachf. hat bewilligt.

Die Streikleitung.

Achtung, Fabrikarbeiter! Die Belegschaft der Firma Billeroy & Koch-Dänischburg ist wegen Lohnunterschieden in den Streik getreten. Zugang ist fernzuhalten. Vorstand der Fabrikarbeiter.

## Angrenzende Gebiete

### Provinz Lübeck

Stockelsdorf. Sozialdemokratischer Verein. Am 2. Juni Mitgliederversammlung bei Dietrichen. Verschiedene Beschlüsse. — Zur Bannerweihe des Theatervereins am 2. Pfingsttag bei Dietrichen nimmt die Fahnenabteilung mit Banner teil. Die Parteigenossen werden gebeten, ebenfalls zahlreich zu erscheinen. Der Vorstand.

Schwartau. Feuer. Hier brannte in der Nacht das mit einer Strohdachbedeckten Scheune verbundene, erst kürzlich erneuerte Wohnhaus des Landmannes und Himbeerpflanzenaanbauers Müller. Das ganze Gewebe wurde eingestürzt. Die aus sechs Orten herbeigeleiteten Feuerwehren hatten Mühe, die Nebengebäude vor Feuerkatastrophen zu bewahren. In der Scheune sind u. a. drei wertvolle Herde mitverbrennt, von Mobiliar konnte nur ein Teil gerettet werden.

### Mecklenburg

Schwerin. Schwere Blitschäden. Durch Blitschlag getötet wurde in Gültrow der Arbeiter Siegf. S. wolle auf seinem an der Goldberger Chaussee gelegenen Acker. Als das Unwetter nicht nachließ, hat S. wohl nach Hause gehen wollen, muß aber gleich darauf vom Blitze getroffen worden sein. Denn als die Kinder des Getöteten ihren Vater abholen wollten, fanden sie ihn mit dem Ackergerät tot auf der Erde liegen. Auf der Bülowers Feldmark bei Gadebusch und in Striesdorf wurden je zwei Kühe vom Blitz getötet. In Botelsdorf ging eine Scheune durch Blitschlag in Flammen auf und in Roduchelsdorf brannte das vom Blitz angezündete Wohnhaus des Schulzen nieder.

### Schleswig-Holstein

Kiel. Gründung der Deutschen Werte A.-G. Am Donnerstag wurden die Deutschen Werte Kiel A.-G. mit einem Aktienkapital von 11 Millionen Reichsmark gegründet. Die gesamten Aktien befinden sich im Besitz des Deutschen Reiches. Unter der vorstehend genannten Firma werden vereinigt: die beiden Zweigniederlassungen der Deutschen Werte A.-G., Wert Kiel und Wert Friedrichsruh. In den Aufsichtsrat wurden gewählt: Staatssekretär Fischer als Vorsitzender, Generaldirektor von der Pforten als stellvertretender Vorsitzender, Geheimrat Dr. Kaufmann Immenkamp, Geheimrat Dr. Benzmann, Ministerialrat Dr. Feudert, Ministerialdirektor Dr. Hoffe, Geheimrat Dr. Quack, Fabrikdirektor Rath, Geheimrat Schreiber und Minister a. D. Wisell. In den Vorstand wurden bestimmt Herr Diplomingenieur Hansen als Vorsitzender, Herr Serno und Herr Toussaint.

### Schiffsnachrichten

#### Lübeck-Rinie A.-G.

Dampfer „Wiborg“, Kapl. Th. Schülke, ist am Donnerstag, dem 28. Mai, 7 Uhr abends von Riga nach Reval abgegangen.

Verantwortlich: für Politik u. Volkswirtschaft: Dr. Franz Soltau, für Presse, Kunst u. Kultur: Hermann Bauer, für Literatur: Carl Lütkehardt, für Sport: Carl Lütkehardt, Druck: Friedr. Meyer & Co. Lübeck, in Lübeck.

## Thomas Münzer.

(Zu seinem 400. Todestage am 30. Mai.)

Als die russische Revolution im Jahre 1917 ihr großes kommunistisches Programm durchzuführen begann, erschraf die ganze Kulturwelt und legte sich gegen die bolschewistische Weltrevolution zur Wehr. Genau so erschraf die deutsche bestehende Klasse, als Thomas Münzer im Jahre 1525 sein kommunistisches Programm verkündete: „Alles soll allen gemeinsam sein.“

Münzer, der vor 1490 in Stolberg am Harz geboren ist, war aus religiösen Gründen Kommunist geworden. Aus dem neuen Testament leitete er unter Verkennung der ganz anders gearteten Verhältnisse des Zeitalters, von dem das Christentum seinen Ursprung genommen hat, seine Forderungen ab, ohne sich anfangs über seine politischen Absichten klar zu sein. Wie sein großer Zeitgenosse Luther war er ein geschworener Feind der Pfaffen und der Klöster. Sie zu bekämpfen, trieb ihn nicht nur die Erkenntnis ihrer Schädlichkeit, sondern auch sein überaus heftiges Temperament und eigene schlimme Erfahrungen. Hatte doch auch sein Vater als Amtsschreiber ungeschuldig am Galgen gehängt und hatte doch Thomas Münzer selbst auf seinen vielen Wanderungen und Irrfahrten durch das deutsche Land mit ansehen müssen, wie das „gemeine Volk geschunden und geschahnt“ wurde. Früh hatte sich ihm die Meinung eingeprägt, daß die herrschenden Klassen die angemessene Gewalt in der größten Weise mißbrauchten. Wie Luther war er zunächst nur auf eine Reform der Kirche ausgegangen. Mit besonderer Liebe vertiefte er sich in die Schriften der Mystiker, die seiner ganz aus dem Gefühl gestellten Natur am meisten entsprachen. Erst als er unter den Einfluß der Schwärmer von Zwidau geraten war, nahm er auch die von ihnen vertretenen politischen Forderungen auf. Dadurch wurde freilich die Begierde gegen ihn ungeheuer verschärft und auch Luther, dem Münzer ein allzu schonendes Vorgehen gegen die Pfaffen und ihren Anhang vorwarf, dazu getrieben, ihn mit allen Mitteln zu bekämpfen. So wurde dieser Mann aus allen Städten wieder vertrieben, in denen er als Pfarrer angestellt worden war, irzte durch die verschiedensten schändlichen und thüringischen Städte, vermochte auch in Nürnberg, Basel und Prag keinen festen Fuß zu fassen und erfuhr am eigenen Leibe den bittersten Fluch: „Unket und flüchtig sollst du sein.“

Auch auf dem süddeutschen Schauplatz des Bauernkriegs, in Franken, bildete es Münzer nicht. Die berühmten zwölf Artikel der „gemeinen deutschen Bauernschaft“, die sich lediglich auf die Befreiung wirtschaftlicher Uebelstände bezogen, gingen ihm

lange nicht weit genug, und auch die sogenannten Heilsconner Programmforderungen konnte er nicht anerkennen, weil diese eine durchgreifende Reform der gesamten Reichsverfassung, also eine folgerichtige Weiterentwicklung der bestehenden Zustände zu größerer kommunaler Selbstverwaltung und Befreiung v. Steuern wünschelte, aber kein Wort von Münzers kommunistischen Forderungen enthielt. Münzer wollte die alten Zustände mit Krieg und Gewalt zerschlagen, weil anders, wie er lehre, eine neue Weltordnung nicht zu schaffen wäre. Vielleicht war es seine Schuld ebenso sehr wie die Luthers, daß sich die beiden Reformatoren nicht einigen konnten, und vielleicht hätte eine Einigung auf der einen Seite Münz. z. zerstörendes Draufgängerium gemindert, auf der anderen Seite Luther davor bewahrt, der landesfürstlichen und partikularen Reaktion so schlimme Zukunftsbilder zu machen. So aber wurde Luther die treibende Kraft für die gewaltsame Niederschlagung Münzers, dessen Gewaltanwendung er verurteilte, durch die weltlichen Mächte. Da aber dies Münzer seine eigene Macht und die Opferwilligkeit und Kraft der hinter ihm stehenden Kreise überschätzte, so mußte sein Fall um so schneller kommen, als er ja auch ganz losgelöst von der eigentlichen Bauernbewegung vorgegangen war. Bei Frankenhäusen am Kyffhäuser wurde seine Schar geschlagen, er selbst durch Verrat aus seinem Versteck aufgestöbert und gefangen genommen und am 30. Mai in Mühlhausen hingerichtet, in derselben Stadt, in der er den Kommunismus praktisch eingeführt hatte nachdem er bei seinem ersten Versuche von dort vertrieben worden war.

Münzer war gescheitert, weil ihm der Blick für Realitäten fehlte und er in seiner erregten Natur keinen festen Halt fand. Er glaubte, daß alles, was ihm heilig und erstrebenswert war, auch andere Menschen mit gleicher Inbrunst erfüllen müsse, und behandelte jeden, der sich ihm nicht angeschlossen, als seinen persönlichen Feind. Die Schuld am Mißlingen seiner Pläne suchte er nicht in sich selbst, sondern im bösen Willen seiner von ihm weit unterschätzten Gegner. So hatte er auch Luther unterschätzt und sich zum Feinde gemacht. Schwärmerische Naturen wie Münzer gehen auf die Kanzel, aber nicht in die politische Arena. Auf jeden Fall aber war er eine aufrechte Natur, die sich mit ganzer Kraft für ihre Ideen, so falsch sie auch gewesen sein mögen, einsetzte und keinen persönlichen Vorteil erstrebte. Die Tragik seines Unterganges liegt darin, daß er sein Volk beglücken wollte und es trotz besten Willens erst recht ins Verderben riß.

Dr. Ritter.

Muskelschmerz. Der Begriff Muskelschmerz ist noch heiß umstritten. Neuerdings nimmt man an, daß es sich hierbei um Neuralgien handelt, bei denen es vielfach zu starken, unter Umständen krampfartigen Zusammenziehungen einzelner Muskelfasern, also zu Knoten- und Härtebildungen in den Muskeln kommt. Das Grundeiden würde sich demnach an den Nerven abspielen, deren Erkrankung dann ihrerseits zu den bekannten heftigen Muskelschmerzen den Anlaß gäbe. In den meisten Fällen liegt dieser Erkrankung eine Entzündung zugrunde, obwohl auch Gift und Infektion, Stos und Schlag die Ursachen bilden können. Um die volle Ausbildung einer beginnenden rheumatischen Erkrankung zu verhüten, empfiehlt es sich, regelmäßig (dreimal wöchentlich) Bädungen zu nehmen; außerdem Diätetische, Eisen- und Bismutbehandlung. Das wichtigste Mittel ist jedoch die Massage. Alle diese Maßnahmen müssen jedoch, um raschen und vollen Erfolg zu zeitigen, sofort bei Beginn der Erkrankung angeandt werden. Selbstverständlich muß sich der Rheumatisierende vor jeder Entzündung hüten.

Wärmer bei Schulkindern. Infolge der starken Unsauberkeit, die durch Mangel an Reinigungsmitteln hervorgerufen wurde, hat die Verwurmung bei den Schulkindern in der Kriegszeit wie in den Inflationsjahren ganz außerordentlich zugenommen. Diese Schmarotzer entwickeln sich im Darm, die Weibchen kriechen zur Eiablage aus dem After heraus; die Infektion erfolgt immer wieder und wieder direkt durch die Eier, die durch den Mund eingeatmet werden. Die Würmer findet man gewöhnlich in der Umgebung des After; sie verursachen heftigen, besonders abendlichen Juckreiz mit Schlafstörung, nächtlichen Aufschreien, morgendliches Uebelsein, Bekümmern, Übelkeit und noch zahlreiche sonstige nervöse Erscheinungen. Die Krankheit ist außerordentlich hartnäckig, da durch das Kratzen stets Gelegenheit zu neuer Selbstinfektion gegeben ist. Wie aus Berichten über Schulkinderuntersuchungen aus Halle hervorgeht, wurden im Jahre 1922 bei Schulkindern im ersten Schuljahr in 86 Prozent, im zweiten Schuljahr in 88 Prozent und langsam abnehmend im achten Schuljahr noch bei 64,3 Prozent Würmer gefunden. Aber auch im Jahre 1924 wurden bei Hallenser Schulkindern noch in 70 Prozent Würmer festgestellt. Die Bekämpfungsmassnahmen gehören in die Hand des Arztes. Eine wichtige Vorbedingung zur Erzielung der Heilung ist peinlichste Sauberkeit; Hände und Fingernägel müssen stets sorgfältig gereinigt werden, die Nägel sind kurz zu tragen; nachts ist eine geschlossene Babehose anzulegen, am besten werden nachts auch Handschuhe übergezogen. Alle diese genannten Maßnahmen verfolgen den Zweck, die Selbstinfektion zu verhüten.

**Ämtlicher Teil**

**Versammlung der Bürgerschaft**  
am Montag, dem 8. Juni 1925, abends 6 Uhr  
(8789) Der Vorsitzende: Gustav Ehlers.

**Öffentliche Versteigerung**

Am Dienstag, dem 2. und Mittwoch, dem 3. Juni ds. Js., jeweils vorm. 9 Uhr, sollen in der Versteigerungshalle des Gerichtshofes versteigert werden:

1 große Partie Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe, Schürzen, Taschentücher, Handschuhe, Damen- und Kinderschulphosen, Damenwäsche, seid. Schals, Herren-Oberhemden, Juniper, Sweater, Kleiderstoffe, Wolle, Seife, Bürsten, Garn, Kinderpielzeug, Parfüm, Leinen- und Druckknöpfe, Zwist, Hosenträger, Haarnadeln, Briefpapier, Manschettknöpfe, Sodenhalter, Haarneze u. v. a. m. (8787)

Das Gerichtsvollzieheramt.

**Allgemeines Krankenhaus**  
2. Pfingsttag:  
**keine Besuchszeit!**

**Nichtamtlicher Teil**



**Lübeckische Kreditanstalt**

Kanzlei-Gebäude: Eingang von Marienkirchhof  
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774

Anlegung v. **Spargeldern**

Führung von **Girokonten** 8673

für die Gelder halten außer erstklassigen **Goldhypotheken d. Lübeckischen Staat**

**Elsa Möller**  
**Emil Martens**  
Verlobte

Den 30. Mai 1925 (8660)

**Minna Hinrichsen**  
**Willy Brandt**  
Verlobte. (8700)  
Secretz Secretz  
Pfingsten 1925.

**Agnes Münchow**  
**Arthur Schipper**  
Verlobte. (8718)  
Lübeck Altona  
Gr. Kiesau 4.

**Ann Schrader**  
**Walter Müller**  
Verlobte

**Werkmeister**  
**C. Johansen u. Frau**  
zur Silberhochzeit  
am 2. Juni ein  
**donnerndes Hoch**  
daß ganz Siems macht  
(8683) m. d. E.

**Maria Blohm**  
**Johannes Adamsha**  
Verlobte.

Allen Verwandten u.  
Bekanntem, die unserer  
lieben **Liselotta** die  
letzte Ehre erwiesen, ihren  
Sarg so reich mit Kranzen  
schmückten, insbes. Herrn  
Pastor Brandenburg für  
seine trostreichen Worte  
unsern herzlichsten Dank.  
J. Bruhn u. Fam. incl. Hanz.  
(8694)

**Nachruf!**

Am 9. April d. J. hat unser lieber  
Kollege, der

**Polizei-Wachtmeister**  
**Eduard Andreesen**

in Ausübung seines Berufes durch einen  
Unglücksfall seinen Tod gefunden.

Sein weises und kameradschaftliches Ver-  
halten sichert ihm bei allen Kollegen ein  
dauerndes Gedenken (8719)

**Landesverband der**  
**Polizeibeamten Lübecks**

Nach lang. schm.  
Leiden starb heute  
im Allgem. Kranken-  
haus z. Abend meine  
liebe Frau, meiner  
Kinder liebevolle  
Mutter, meine liebe  
Tochter, Schwieger-  
tochter, Schwester,  
Schwägerin u. Tante  
**Emma Frank**  
geb. Oldenburg  
im 28. Lebensjahre  
in tiefer Trauer  
**Wilh. Franck**  
n. Kind. u. Angeh.  
Schwartau, 29. 5. 25  
Wart 6.  
Beerd. Dienstag, d.  
2. Juni, 2 1/2 Uhr, v.  
d. Kap. d. Rentfeld.  
Friedhofes. (8718)

Im Alter von  
72 Jahren starb  
heute unser lieber  
Vater (8720)  
**Moritz Krieg**  
Es trauern um  
ihn seine  
**Kinder**  
Beerdigung Don-  
nerstag, den 4. Juni,  
nachm. 3 1/2 Uhr,  
Vorwerk Friedhof

**Fabrikarbeiter-Verband**  
**Deutschlands**  
**Ordngr. Schlutup**  
**Nachruf!**  
Am 27. Mai starb  
unser Kollege (8700)  
**Jobs. Enrich**  
Sein Andenken  
in Ehren!  
Beerdigung am  
Montag, d. 1. Juni,  
nachmittags 1 1/2 Uhr,  
von der Kapelle. Die  
Kollegen sammeln  
sich um 12 1/2 Uhr  
bei Saborowski.  
Die Ortsgruppenleiter.

**Arbeiter-Gesangverein**  
**"Einigkeit"**  
**Schlutup**  
**Nachruf!**  
Am 27. Mai starb  
unser armer Mit-  
glied  
**Johannes Enrich**  
Wir werden sein  
Andenken stets in  
Geden halten  
Der Vorstand.  
Die Beerd. findet  
am 2. Pfingstfest-  
tag, mittags 1 1/2 Uhr  
statt. (8730)  
Sammelplatz 1 Uhr  
bei Saborowski.

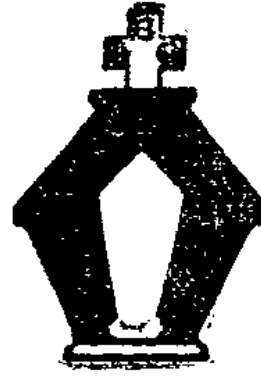
**Notgemeinschaft**  
**für Bestattungen**  
**E. V. zu Lübeck**

Der Verein gewährt seinen  
Mitgliedern volle Bestattung  
mit Naturgrabstein

**Aufnahme**  
von Mitgliedern

**Hundestraße 49/51**  
**Abteilung Grabstein: Werkplatz, Hansastr. - Märkische Str.**

Geöffnet von 8-4 Uhr  
Herstellung von Grabsteinen, Erneuerung von Inschrift  
zu billigsten Preisen (8663)



**Gemeinnützige**  
**Bestattungs-**  
**gesellschaft, m. b. H.**

Fernruf 2451  
nach Geschäftsschluß sowie  
Sonn- und Feiertags  
Nebenstelle  
Ausführung v. Bestattungen  
für jedermann

Für die vielen Be-  
weise herzlicher Teil-  
nahme beim Hinscheiden  
unseres lieben Entschla-  
fenen sagen wir allen,  
besonders Herrn Pastor  
Brandenburg und dem  
Verkehrsband unserer  
herzlichsten Dank. (8720)

**Auguste Puls**  
und Kinder.

Ein ordtl. älterer Arbeiter  
sucht Arbeit irgendwelcher  
Art. Off. u. D 990 a. d.  
Geped. d. Stg. (8726)

Möchl. Zimmer zu ver-  
mieten (8736)  
Kottwitzstr. 6, II, r.

Ein Diener konfirmierter  
Junge n. d. Lande. (8655)  
Böh. Roßl. Allee 47, I.

Blodweg. n. Rüd. z. verk.  
(8685) Schützenstr. 67, pt.

Blodwagen-Reparatur  
(8685) Schützenstr. 67, pt.

Gar neues Herren-  
Fahrrad billig zu verk.  
Untertrape 45, I b. Meyer

Bromenaden - Waren  
zu verk. Preis 10 RM  
(8708) Duietistr. 46, pt.

Tragb. u. Milchziege  
zu vl. od. geg. Schlach-  
tziege zu vertausch. (8712)  
Gadenburg. Allee 88a, I.

Damen-Uhr gefunden.  
(8721) Marktstr. 10a, II.

**Tabeten** gr. Auswahl  
billige Preise  
(8722) Engelsgrube 49  
Kette befind. preiswert.

**Sollt. Solentinger**  
**Dauerwolle**  
besten deutschen Fabrikat.  
**Wegs. Gelpel**  
**Strümpfen** 80/8  
in großer Auswahl!  
**Gülden**  
**Ang. Janesch**  
**Sandstraße 6.**

**Lilobris**

des verstorbenen  
Reichspräsidenten

**Scindrius Lobner**

Radierung auf Büttenpapier  
vom Künstler handsigniert  
R.-M. 6.-

**Angewandte**  
in Offsetdruck  
R.-M. 1.50

**Postkarten**  
nach der Radierung in  
Kupfertiefdruck 20 Pfg.

**Liebknechts**

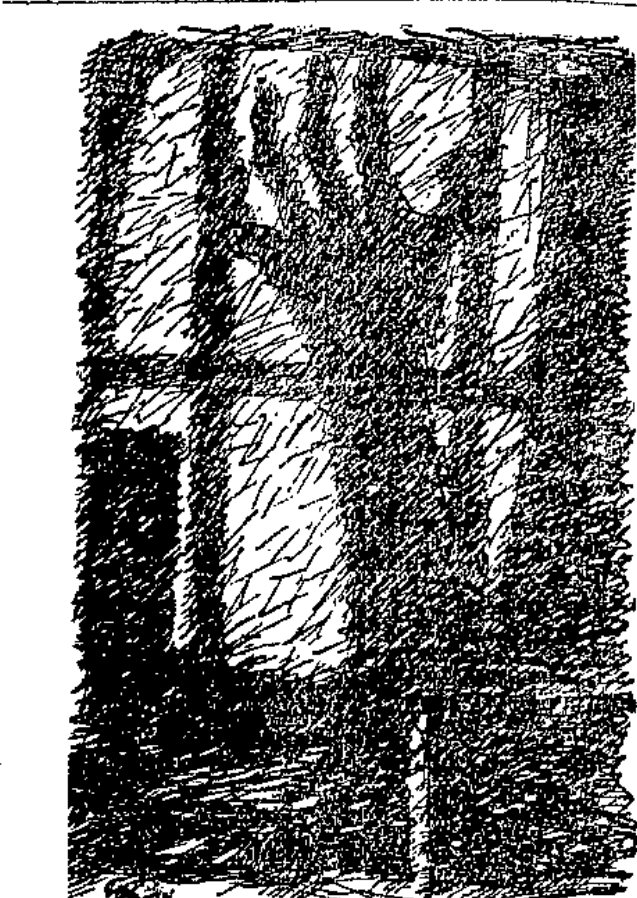
**Volksfremdwörterbuch**

Gebunden RM. 4.-  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46.

Holen Sie sich meine Preise ein!!  
**Schuhreparaturen**  
ausgeführt in prima Kernleder  
wunder **Flußhausen 7** gelickert  
Spezialität: **Handgezeichnete Sohlen**  
Holen Sie sich meine Preise ein!!

Die Flußbadeanstalten  
Fallendamm und Krähenteich  
bleiben am 1. Pfingsttag  
geschlossen!

**Dr. Schneider**  
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten  
**Breite Straße 83**  
Sprechstunden: 10-1 und 4-6 Uhr  
behandelt nunmehr Angehörige  
aller Krankenkassen

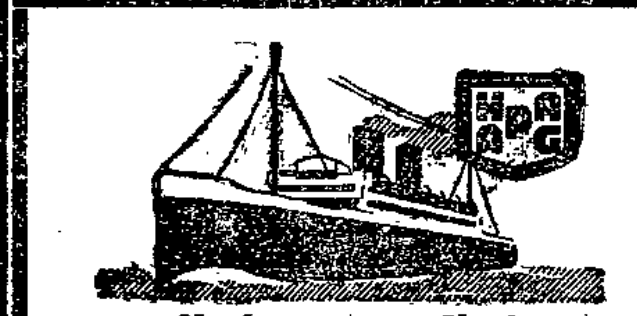


Fechenbachs Zuchthausbuch  
Im Haus der Freudlosen

Ein erschütterndes  
Dokument der Anklage gegen die  
Trägheit des Herzens  
Mit 5 wirkungsvollen Zeichnungen

Ganzleinen 3.30 M.  
Kartonierte 2.20 M.

Zu beziehen durch  
**Buchhandlung Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46



**Nach Nordamerika**  
u. Canada, Ham-  
burg-New York ca.  
wöchentl. Abfahrt.  
Cuba-Mexico,  
Gemeins. Dienst mit  
**United Ame-  
rican Lines**

**Nach Südamerika**  
(Brasilien, Argenti-  
nien, Westküste),  
Cuba-Mexico,  
Westindien, Afrika,  
Ostasien usw. i. Ver-  
bindg. m. and. Linien

Billige Beförderung, vorzügl. Verpflegung  
Eisenbahnfahrkarten zu Schalterpreisen, Zusam-  
menstellbare Fahrscheine für das In- und  
Ausland, Schlafwagenplätze, Bettkarten f. deutsche  
und für internationale Schlafwagen, Reisegepäck-  
versicherung ohne Zehnerverlust zu günstigen Be-  
dingungen, auch für Übersee, Luftverkehr, Rund-  
flüge, Reklameflüge, Brief- und Paketbeförderung

Avskänfts- und Druckachen über Fahrpreise und  
Beförderungsmöglichkeit durch  
**HAMBURG-AMERIKA LINIE**  
HAMBURG, Alsterdamm 25 wo deren Vertreter auf allen  
größeren Plätzen, in:

**LÜBECK:**  
**F. O. Klingström G. m. b. H.,**  
Mengstraße 30, und Reisebüro der  
**Hamburg - Amerika - Linie**, im  
Warenhaus Karstadt. (7204)

**Das Reichsbanner**  
**Schwarz-Rot-Gold**

Beiträge von Lobe, Scheidemann,  
Sollmann, Fritz Koch, Robert Breuer  
u. a.

**Preis 30 Pfg.**

Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46



# Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

## Was wir wollen!

Wir wollen nicht Sterne vom Himmel holen,  
Das Meer nicht leeren, den Wind nicht drehn,  
Aber wir fordern unverhohlen:  
Freude soll über dem Leben stehen!

Baut Betten wollen wir nicht erzwingen,  
Wohl aber jovial lässliche Zeit,  
Dah' sich auch Tanz und Spiel und Singen  
An alle Mühe des Tages reiht.

\*

Baut auf den schlammigen Grund  
Immer aufs Neue  
Kirchen der Reue,  
Die zieht die Hölle doch in den Schlund.

Unsere Kapelle steht am Sonnenhügel  
Und unsre Seele hebt,  
Wenn dort die Glocke bebt,  
Lachend die Flügel.

Pe.

## Pfingstgedanken.

Von F. W. e.

Pfingsten, das „liebliche Fest“, die „hohe Zeit“, der süße  
Freudenüberschwang der Natur, die Krönung ihres Blühens,  
es ist zugleich Symbol des uralten „Stirb und Werde!“, Geburts-  
stunde eines sich immer verneinenden und wieder erneuernden  
Selbstes.

Nun tragen die Gloden wieder über die Lande hin den  
Kausch des Erfüllungseins. Wir stehen mitten drin. Fühlen es  
wie mit Engelszungen auf uns einbringen, wuchtiger, mahrender  
als je. Ein ungeheures Brausen geht durch die Welt. Jahr-  
tausendalte Grundfesten erzittern. Wanken schon und drohen zu  
stürzen. Stirb! Ein neuer Geist ward ausgegossen, der Geist  
des Sozialismus. Eine neue Religion ward gestiftet, die  
Menschenliebe. Ein neues Leben wuchs empor, die Gemeinschaft,  
die in dem Sittengesetz: alle für einen und einer für alle!  
gipfelt.

Wohl noch nie in der Geschichte der Menschheit geschah solch  
fundamentstürzende Wandlung. Wenige waren es deshalb, die  
das unerhörte Neue, die diese Gnade der Erfüllung empfingen.  
Die dem neuen Samen fruchtbaren Boden und starkes Gebeihen  
boten. Aber er wuchs, und immer stärker bahnten sich seine  
Wurzeln in die tiefsten Gründe der Menschheit. Und die Menschen  
gingen, sanft Besessene, hinaus, und ihren Lippen entblühten  
mild und fortzeugend die Blumen ihres Evangeliums. Wohl des  
süßen Weines achteten sie nicht leiblicher Gefahren, zitterten nicht,  
mit dem Verzicht auf weiteres Leben und Wirken ihrer Lehre  
Allgemalt zu besiegeln. Sie lebten im Geiste, der nicht des Leibes  
als Wohnung bedarf. Darum starben sie nicht, zerbrach auch ihr  
Leib gewaltam unter den Streichen der bedrohlichen Profitsucht  
und der Kuldolenz. Denn umso stärker, umso heller strahlte aus  
dem Tode die einzige Leuchtkraft der Idee auf, strahlte und  
sprang in weit mehr Herzen, die ungläubig absteigen standen, als  
es je der Feuerstrom der Worte tat. Und die so Ergreifenen,  
gebunden durch Blut, durch Opfer und Größe, wandten sich  
schämt aus den Wunden bisherigen Lebens und flossen, fanatisch  
und schmerzgehartet, zur Meeresflut der irdischen Kämpfer zu-  
sammen.

Aber noch immer stehen viele, viele in der Nacht ihres Un-  
wissens und Vorurteils, mit kaltem Haß im Herzen, und ver-  
derben. Sie fühlen des Geistes Brausen wie unheimlichen Regen  
über sich ergehen, doch nie floß ein schmales Wässlein in die aus-  
gebrannte Wüste jahrelangen Beiseitestehens. Sie irren mit  
brennenden Augen in einen frühen Herbst, verzerrt am Sein,  
verbittert vom Leben. Schleppten die Stämme zusammen zum  
Scheiterhaufen, den sie nun glauben errichten zu müssen, und auf  
dem sie selbst vergessen verhauchen.

Geht hin in alle Welt, und lehret alle Völker... diese  
Pfingstmahnung gilt auch uns. Sie ist zugleich eine sittliche  
Forderung. Wir haben den Geist, der ein neues Leben, ein  
menschlischeres Leben ist. Wie er über uns gekommen, soll er  
auch über jene finsternen, irrenden Brüder kommen. Erst im Geben

wird der Mensch sich selbst erfüllen. Und immer schöner wird das  
Herz aufblühen, die Liebe der Gemeinschaft vertiefen, zu unserer  
und zu aller Völker Heil. Dann wird ein Pfingsten werden, aus-  
geschöpft in seinem tiefsten Sinn, gekrönt vom Siege des Geistes  
über den Angeist, überstrahlt vom Himmelslicht einer befreiten  
und daseinstrunkenen Menschheit.

## Pfingstfreude und Pfingstbräuche.

In diesen Gegenden unseres Vaterlandes haben sich manche  
mit dem Mai als dem sogenannten Sonnenmonat verbundenen  
Bräuche aus praktischen Gründen ohne weiteres geradezu auf das  
Pfingstfest verschoben. Besonders die Sitte, den Maibaum zu  
holen und zu pflanzen, wurde auf das Pfingstfest verlegt, und  
der heute selbst in Großstädten noch übliche Brauch, die Häuser  
mit Pfingstmalen zu schmücken, hat in dieser mittelalterlichen  
Uebung, die der Ausdruck der Freude über die endliche Einkehr  
des Frühlings war, ihren Ursprung. Das Pfingstfest wurde  
geradezu zu einer, vielleicht der einzigen gemeinsamen Festver-  
anstaltung der gesamten Bevölkerung. Man pflegte dann gemein-  
sam auf den der Gemeinde gehörigen Festplatz hinauszuziehen,  
und dort erschien nicht nur der „wohlerwähnte“ Rat der Stadt  
in seinem pelzverbrämten Gewande aus kostbarem Tuche, da  
war auch die vornehme Dame, die junge Tochter eines Ritters,  
ebenso wie die Mädchen, Frauen und Männer der niederen  
Stände, und alles drehte sich im Tanze, während die Schützen-  
gilden nach dem Vogel schossen. Hier trieb der Karr mit seiner  
Frühjahrsfrucht, dort hielten die Händler ihre Waren feil, und  
an anderer Stelle tummelte sich die Jugend im Spiel und im  
Tanze. Besonders Mittel- und Süddeutschland pflegten diesen  
Volksbrauch, und noch heute ziehen in Braunschweigischen und  
Lüneburgischen Knaben mit dem „Fischweier“ oder „Fischweier“  
herum, einem in grüne Zweige geküllten Bürschchen, der eine  
Blumentrone auf dem Haupte trägt. Dabei werden zugleich  
freiwillige Gaben eingekammelt — offenbar eine Erinnerung an  
den „Maigrafen“.

Im Hannoverischen wird heute noch die Sitte des „Hemmens“  
geübt. Auf dem „Pingenanger“ werden alle Vorübergehenden  
durch einen Strich „gehemmt“, d. h. sie müssen sich das Weitergehen,  
an dem sie durch einen vorgehaltenen Strich gehemmt werden,  
durch eine Gabe erkaufen. Hier und da ist an den Pfingsttagen  
auch noch das „Ummeklappen“ im Schwange. Eine Zahl junger  
Bürschchen klappen mit der Peitsche im Takte vor jeder Hausür  
des Dorfes, und auch hierfür werden freiwillige Gaben begehrt,  
die von einem, „Stinkefisch“ genannten, Bürschchen in einem Trag-  
korb gesammelt werden. Abends wird das Gesammelte verteilt  
und, soweit es in Geld besteht, zu einem gemeinsamen Trinkgelage  
verwendet. Fast überall aber haben sich die altbewährten Reiter-  
feste, gerade mit Pfingsten verbunden, erhalten. Nur in Schwä-  
ben pflegt man diese Reiterfeste bereits zu Ostern abzuhalten.  
Bei diesen Festen steht in Süddeutschland auch die späthafte  
Person nicht, die dem an und für sich ersten Feste einen heiteren  
Anstrich geben soll. Ein schlechtes Pferd und ein schaltpfaffes  
Gewand kennzeichnen diesen Spaßmacher. Im „Langen Balthasar“  
von Keer haben wir nicht nur eine lebendige Schilderung eines  
solchen Pfingstfestes überhaupt, sondern auch des Eieranzuges  
und des Karrenreitens. Dieser Karr pflegt in kurzen, schmerzhaften  
Sprüchen den Mädchen, besonders aber den Bauern, mit einer an  
Grobheit grenzenden Offenheit ihren Wandel und ihr Neuzügens  
verzuhalten. Wer sonst nicht die Wahrheit zu hören bekommt,  
hier hört er sie.

In Süddeutschland haben sich bis heute die Pfingstfestbräuche  
am reinsten erhalten, während in Norddeutschland vielfach nur  
noch die Reiterfeste — auch Reiterkonzerte nach dem Sonnen-  
festen genannt — geblieben sind. Das in Süddeutschland übliche  
Ringstechen, das wir als Kinder noch auf den alten Karussells  
mit den Holzpferden geübt haben, erfordert eine große Geschick-  
lichkeit. In Tirol wird es in der Form geübt, daß an einem  
Stricke, der über zwei Holzpfähle liegt, eine Scheibe mit fünf  
Löchern aufgehängt ist. Diese Löcher muß man in bestimmter  
Reihenfolge mit einem runden hölzernen Stecher, der fast gerade  
so dick ist wie das Loch selbst, mitten im Laufe durchstechen.  
Sieger ist, wer am schnellsten in der vorgeschriebenen Reihenfolge  
die Löcher durchstochen hat. In diesen Uebungen nimmt die ganze  
Gemeinde teil, die Alten mit ihrem aufmunternden oder spottenden  
Urteil, die Mädchen mit Gaben, die sie guten Ringstechern spenden.  
Dafür ist dann der Beschenkte verpflichtet, abends mit der Speer-  
derin zu tanzen. Dr. Wittler.

## Das Kind als gestaltendes Wesen.

Der unterzeichnete Arbeitskreis bittet um Zuführung von ein-  
wandfreiem Material zur Erforschung kindlichen Schöpferiums.  
Erwünscht sind:

1. Kinderzeichnungen (von frühesten Kindheit an bis etwa  
14 Jahre). Einsendungen an Karl Röttger, Düsseldorf-  
Werfen, Kölner Landstraße 12.
2. Zur Religion des Kindes (Ausprüche, Beobachtungen  
von frühesten Jugend an). Einsendungen an Anton Eit-  
mayr, München 42, Jörgstr. 50, und an Karl Röttger, Düs-  
seldorf-Werfen.
3. Zum musikalischen Schaffen des Kindes. (Vocale und in-  
strumentale Musik. In der Ermennung kindlich-musikalischer  
Eigenweins sind wir ganz in den Anfängen.) Ein-  
sendungen an Erich Bodemühl, Drevenad 5. Wejel.
4. Sprachschaffen. (Prosa, Gedichte aus jedem Alter; auch  
Dialekt-Sprache). Einsendungen an Heint. Burhenne, Wal-  
sum, Niedertheim.
5. Das spielende Kind. Beobachtungen. (Erfindungen eigen-  
er Spiele; Dramatisierungen von Stoffen durch die Kin-  
der). Einsendungen an Anton Eitmayr, München 42,  
Jörgstr. 50.
6. Zeugnisse Erwachsener über persönliches Schaffen in der  
Kinderzeit. Einsendungen an Erich Bodemühl, Drevenad  
bei Wejel.

Alle Einsendungen unter 1.—5. müssen den Charakter freier,  
speziell kindlichen Charakters tragen; nichts darf als Kunst-  
machener angeklungen oder nur nachgebildet oder irgendwie auf  
Anordnung schnell erzeugt sein. Jede kleinste Hilfe ist will-  
kommen.

Der Arbeitskreis für Pädagogik des Schöpferischen:  
Erich Bodemühl, Heint. Burhenne, Anton Eitmayr, Karl Röttger

## Strafe für Alimentendrücker.

Der Herr der Schöpfung, der Mann, will nur allzu oft von  
seiner eigenen Schöpfung, dem Kinde, nichts wissen. Er drückt  
sich bekanntlich gern beizeiten und überläßt der jungen Mutter  
die qualvolle Sorge um den Neuankommeling in dieser schönsten  
aller Weltordnungen. Und dann, wenn er von Gerichts wegen  
zur Alimentenzahlung verurteilt wird, verzweifelt er es immer  
noch geschickt, seinen Verpflichtungen aus dem Wege zu gehen.  
Diesen Drückebergern geht das österreichische Gesetz vom 4. Fe-  
bruar 1925 an den Krallen, indem es bestimmt, daß derjenige,  
der durch böswillige Unterlassung der ihm obliegenden Unter-  
haltspflicht den Unterhalt der Personen, für die er Alimen-  
te zu zahlen hat, gefährdet, sich einer Übertretung schuldig  
macht und mit Haft zu bestrafen ist.

Dieses Gesetz ist erst am 1. März in Kraft getreten und hat  
bereits in drei Fällen, die in Wien spielen, zu Verurteilungen  
geführt. Da ist ein ehemaliger Kaufmann N., der gleich tausend-  
den seinesgleichen, Frau und Kind im Stiche gelassen hat und  
sich hinterher nicht mehr um sie kümmert. Er wird zur Alimen-  
tenzahlung verurteilt, aber zahlt trotzdem nicht. Das Ju-  
gendfürsorgeamt erwirkte Exekutionszwang; auch das half  
nichts. Frau und Kind hungerten; der Herr erklärte aber, er sei  
nur Angefallener im Geschäft seiner Geliebten, an die er das Ge-  
schäft verkauft habe, und deshalb nicht in der Lage, Alimente  
zu zahlen. In Wirklichkeit ließ er es aber sich und seiner Ge-  
liebten an nichts fehlen. Er wurde zu einer Woche verurteilt,  
braucht die Strafe aber nicht zu verbüßen, wenn er in Zukunft  
pünktlich seinen Pflichten nachkommt.

Zwei weitere Urteile trafen einen Drechslermeister und einen  
Schriftsteller; beide weigerten sich, die ihren Frauen zugesproche-  
nen Alimente zu zahlen. Der eine hatte zur Unterhaltung seiner  
Tochter nie einen Pfennig beigetragen, und als nun seine Frau  
in der größten Not endlich eine Alimentenzahlung für sich und  
ihre 17-jährige Tochter erwirkte, dachte er auch jetzt noch nicht  
daran, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Das Gericht ließ  
aber nicht mit sich spaßen. Der eine erhielt eine Woche strengen  
Arrest und der andere acht Tage, verhängt durch einen Fasttag  
mit hartem Lager. Bewährungsfrist wurde ihnen versagt. Nun  
werden sie wohl ihren Verpflichtungen nachkommen.

Wer weiß, ob nicht auch so manchen Frauen und Kindern in  
Deutschland durch ein ähnliches Gesetz geholfen wird. An Drücke-  
bergern mangelt es wahrlich auch hierzulande nicht.

## Die erste Kinderwanderung.

Wie im vorigen Jahre, so haben wir auch diesmal am Him-  
melfahrtstage mit den Kinderwanderungen begonnen. Es war  
ein schöner, leuchtender Maienitag, Sonnenschein, Grün und  
Blühen ringsumher. Am Burgtor versammelte sich die kleine  
Schar, erwartungsvoll mit leuchtenden Augen. Annähernd hun-  
dert Kinder waren gekommen, um mit uns hinaus in den Wald  
zu gehen. Die Koedstraße, dann Arnimsstraße ging's entlang.  
Nieder wurden angeklommen. Die Kinder aus den Kindergruppen  
der Arbeiter-Jugend halfen tüchtig mitgingen. Viele schöne  
Wanderlieder hatten sie gelernt auf ihren Gruppenabenden. Bei  
Arnimsruh schon ging unser Weg durch den schattigen grünen  
Wald. Finken und Vogelgezwitscher wurde zu einem hellen,  
frohen Lachen, zu einem Frühlingslied. Einige der Erwachsenen  
waren vorausgegangen, um für Erfrischungen zu sorgen. So  
fanden die durstigen Kleinen bei ihrer Ankunft alles bereit. Im  
weichen Moos saßen sie und die lauten Stimmen verstummten,  
weil allen Kuchen und Saft gut mundete. Nachher aber schallte  
durch den Wald viestimmiges Getöse. Hier tanzten die Größeren  
Volksstänze nach dem Klange einer Mandoline, die Kleinen ver-  
suchten wieder die alten, lieben Kinderspiele: „Gebt acht auf  
eure Füße“, „Häuschen in der Grube“ und wie die Reigen sonst  
noch heißen mögen. Die Jungen aber waren „Käuber und Sol-  
daten“, man hörte von fernher ihr Rufen. Später fand sich Groß  
und Klein beim ruhigen „Schule-Spielen“ zusammen — Gemein-  
schaftsschule natürlich —, in der die Kleinen Lehrer und die Er-  
wachsenen wohl die unartigsten Kinder waren. Ueberall Jubel,  
Freude und Leben.

Einmal ging auch der schöne Tag zu Ende, trotz des eifrigen  
Bedaucerns der Kinder. Noch eine kleine Stärkung, dann wurde  
der Heimweg angetreten. „So scheiden wir mit Sang und Klang,  
leb' wohl du schöner Wald,“ so sangen wir das Dankeslied für  
diesen Tag.

Wir alle, die wir mitgezogen sind, uns mit den Kindern zu  
freuen und mit ihnen zu leben, haben gefühlt, wie sehr notwendig  
unseren Kindern solche Wanderungen sind. Sie müssen hinaus  
aus der Stadt ins Freie, in den Wald, auf die Heide. Sonne

und Licht, Spiel und Freude brauchen unsere Kinder zur Gesund-  
heit und zum Leben.

Wir möchten ihnen recht viele solcher frohen Stunden bereiten  
in diesem Sommer. Arbeit an Kindern gibt Freude — ist Freude.  
R. Cor ds.

## Ein vergessener und nachgetragener Gedanke.

Ob meine Ueberschrift den Sinn kennzeichnet, den Inhalt  
genügend angibt? — Ein Zweifel ist bei mir, aber immer  
wieder taucht vor meinem inneren Auge ein rotes Näcklein auf  
und blaue Kinderaugen schauen mich bittend an.

Ein Herbstmorgen — der erste weiße Reif liegt auf den  
Dächern. Graue Nebel hängen vor der Sonne. — Mein Loden-  
mantel schützt meinen Körper vor der Kälte und das behagliche  
Gefühl, gesund und geborgen zu sein, durchströmt mich. Ich be-  
finde mich auf dem Wege zur Arbeit. Häufig eilende Menschen  
gehen denselben Weg — alle, alle eilen zur Berufsarbeit. Schul-  
jugend zieht rufend, lernend, auch manche tiefversunken in die  
vergessenen Aufgaben, ihren Weg. — So ist es jeden Tag — nur  
Regen und Sonne wechseln und die Ferkeln machen eine Lücke.

Jetzt kommt um die Ecke ein etwa neunjähriges Mädchen.  
Barfuß mit rotem Näcklein, wirrem Haar, in der Hand ein  
Fähnchen.

Sie wird von Kameraden angerufen: „Wohin?“ — „Mir  
Bader hält die Suddel vergäten, id will se em bringen.“ —  
„Wahr.“ — „Wahr.“ — Mit flinken Füßen eilt die Kleine  
weiter. — Ich empfinde eine Kälte bei mir — wie dies kleine  
Wesen mit bloßen Füßen auf die kalten Steine tritt.

Noch sind ihre Augen hell. Sie will dem Vater die Flasche  
bringen. — Immer weiter eilt die Kleine laut und jetzt schon  
weinerlich „Wahr“ rufend. — Vergebens. — Der Vater ging  
sicher einen anderen Weg — und der vergessene, nachgetragene  
Gedanke — das rote Näcklein kann ihn nicht erreichen.

Dem schnellen Lauf ermüdet hängt das kleine Köpfchen auf  
der Brust. Aus den blauen Augen tröpfeln Tränen und ein tiefes  
Schluchzen löst sich, wie ich frage: „Muß der Vater die Flasche  
gebrauchen?“

Große blaue Kinderaugen schauen mich an.

„Bader heit so'n Hauten, he soll sid Hautensaft in disse  
Suddel mitbringen. — Nu hätt he se vergäten — id kann em nich  
fin'n — un nu — nu...“ — Lautes Schluchzen hindert ihn am  
Weiterreden.

Vor mir steht das Näcklein mit bloßen Füßen. — Wann wird  
das Kindlein husten?

Weiter, — immer weiter gehen meine Gedanken. Müssen die  
Kinder nicht oft die vergessenen Gedanken der Erwachsenen  
hüfen? Nicht nur hier, oft im Leben taucht die Frage auf.  
Wie kann und muß hier geholfen werden? A. K.

Radio und kindliche Herztöne. Zu den wichtigsten Unter-  
suchungsmethoden des Arztes gehören die Auskultation und Per-  
kussion. Die erstgenannte besteht in dem Abhören der im Brust-  
raum — von Seiten des Herzens und der Gefäße sowie durch das  
Einkströmen der Luft in der Lunge entstehenden Töne und Ge-  
räusche; mittels der Perkussion sucht der Arzt durch Klopfen  
die Schallunterschiede zwischen luftleeren Organen (z. B. Herz)  
und lufthaltigen (z. B. Lunge) herauszufinden und eventuelle  
krankhafte Prozesse festzustellen. — Vor einiger Zeit schon ist es  
dem bekannten Charlotterburger Nervenarzt Dr. Leo Jacobsohn  
gelungen, die Herztöne durch Uebertragung auf einen Kundfunk-  
sender mit Hilfe von Radiosprechern und Lautsprecher einen  
großen, zum Teil sehr weit entfernten Hörerkreis vorzuführen. —  
Neuerdings wird nun aus der Marburger Universitäts-Frauen-  
klinik über Versuche mit einem von der Firma Siemens u. Halske  
konstruierten Apparat berichtet, mit dem es fast möglich war,  
den normalen oder krankhaften Rhythmus des schlagenden Herzens  
zahlreichen Zuhörern zu demonstrieren. Aber was gerade für  
die Frauenkunde von Bedeutung ist, — man konnte auch die ge-  
wöhnlich viel leiseren Herztöne des Kindes im Mutterleibe —  
wenn auch nicht so vollkommen, so doch in vielen Fällen durchaus  
ausreichend einem großen Kreis von Studenten zu Gehör brin-  
gen. Die allgemeine praktische Verwertbarkeit des Apparates  
für Lehr- und Vortragswende hängt jedoch von den weiteren  
Fortschritten der Technik ab.

**Der „Flammenlohn Zarathustras“.**  
Zwanzig Jahre als Heiratschwindler tätig.

Drei Jahre hatten Sie mich auf verbrecherische Art und Weise gefangen, wie kommen Sie dazu? Mit diesen Worten brüllte der Kaufmann und Apotheker Otto Sidowelt den Vorsitzenden der ersten großen Strafkammer des Landgerichts III in Berlin an, als er ihm als Angeklagter vorgeführt wurde. Der Angeklagte glaubte ein Recht dazu zu haben, denn er ist nämlich der „flammengeborene Sohn Zarathustras“. So nennt er sich in allen Eingaben, mit denen er seit Jahr und Tag alle Behörden, vom Reichspräsidenten bis zur Gefängnisverwaltung, übersättigt. In Wirklichkeit handelt es sich um einen gemeingefährlichen Heiratschwindler, der dieses Gewerbe schon seit zwanzig Jahren betreibt und es verstanden hat, Frauen und Mädchen in großer Zahl an sich zu fesseln und sie um ihr Hab und Gut zu bringen.

Er trat immer als Nerven- und Frauenarzt auf und wußte seine Opfer, denen er die Ehe versprach, obwohl er bereits verheiratet ist, zu überreden, ihm ihr ganzes Vermögen zu opfern. In Hamburg bekam er es fertig, eine Pensionärin innerhalb weniger Wochen zu veranlassen, ihre ganze Pension mit sämtlichem Mobiliar verauktionieren zu lassen und ihm das Geld zu geben. In Pantow hatte er einer Witwe wiederum die Ehe versprochen. Angeblick wollte er eine Apotheke kaufen und erhielt nach der Verlobung von seiner Braut 30000 Mark für diesen Zweck ausgehändigt. Seine eigene Frau hatte er der Verlobten als seine Schwester vorgestellt, und diese „Schwester“ nahm sogar an der Verlobungsfeier teil. Wegen dieses letzteren Schwindels hatte Sidowelt vom Schöffengericht Pantow 1 1/2 Jahre Gefängnis erhalten, und gegen dieses Urteil war Berufung eingelegt worden. Vor Eintritt in die Verhandlung erklärten die Verteidiger, daß der Angeklagte den Sachverhalt zugebe und nur Berufung eingelegt habe, damit sein Geisteszustand geprüft werde. Der Angeklagte hat dazu allerdings allen Grund, denn er hat inzwischen eine Wandlung durch die verschiedenen Gerichte des Reiches angetreten und ist überall wegen Heiratschwindels teilweise bis zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt worden, und es blüht ihm eine Gesamtstrafe von 10 bis 12 Jahren Zuchthaus. Nach dem Gutachten des Oberarztes Dr. Blume, der ihn in der Irrenanstalt beobachtet hat, ist der Angeklagte erblich degeneriert. Schon in früherer Jugend ist er gestrauchelt und wegen Diebstahls verurteilt worden. Deshalb schickte ihn seine angeheiratete Familie nach Amerika. Dort und in Ostasien hat er ein Abenteuerleben geführt. Nach Deutschland zurückgekehrt, legte er sich auf den Heiratschwindel und verfolgte dabei immer dasselbe System. Sobald er verheiratet wurde, zeigte er Symptome von Geisteskrankheit. Er sei der Sohn Zarathustras, und es sei ein Justizverbrechen an ihm begangen, an ihm, der für das Licht und die Wahrheit zu kämpfen, von Gottvater in die Welt geschickt worden sei. In letzter Zeit behauptete er auch, daß man ihn wegen eines Verrates an dem König von Sachsen verfolge. Der Sachverständige war aber der Meinung, daß der Angeklagte, der in seinen Eingaben und in seinen Liebesbriefen eine außerordentlich schriftstellerische Gewandtheit zeige, zum größten Teil simulierte. Er sei zwar ein Hypochonchopath und ein seelisch minderwertiger Mensch, aber von acutigen Störungen im Sinne des § 51 könne keine Rede sein. Wenn er in Freiheit sich der Frauen als Arzt näherte, dann sei er sich seiner Handlungsweise vollkommen klar. Zu einem ähnlichen Schluß kam auch Sanitätsrat Dr. Ruhemann. Die Strafkammer verwarf nach kurzer Beratung die Berufung des Angeklagten, da er als geisteskrank nicht zu betrachten sei.

**Heiteres.**

Auszeichnung. Fritz erzählt seiner Mutter: „Mama heute hat der Lehrer einmal ganz allein mit mir gesprochen.“ „So“, erkundigte sich die Mama, „was hat er denn zu dir gesagt?“ „Er hat gefragt, ob ich noch Geschwister hätte.“ „Mama: „Und was sagte er, als er erfuhr, daß du unser einziges Kind bist?“ Fritz: „Er sagte: Na, Gott sei Dank!“

**Schwarz-Rot-Gold**

das Blatt der Deutschen Republik  
heute neu!

Abonnements und Anzeigen nimmt entgegen der  
Generalvertrieb für Lübeck, Provinz Lübeck und  
Landesteil Radeburg:

Reklambüro Norden, Lübeck, Bahnh. 59.  
C. H. Schmidt & Co., Hamburg 24, Güntherstr. 80.

Nicht in Verlegenheit zu bringen. Käufer: „Wenn Ihr Haarwuchsmittel helfen könnte, würden Sie doch wohl nicht selbst kahlköpfig sein.“ — Drogist: „Ich verdanke meinem Mittel auch bereits den üppigsten Haarwuchs, verariff mich aber leider einmal und salbte mein Haar mit meinem unschätzbaren Enthaarungsmittel.“

Morgenrot. Nach dem Wahlsiege der Rechtsparteien überschrieb die Deutsche Tageszeitung ihren Leitartikel: „Morgenrot.“ Allen Anschein nach ein Druckfehler. Höchstwahrscheinlich es heißen: „Morgen rot“ und damit die Wirkung gekennzeichnet werden, die die Wahl Hindenburgs unter Umständen haben werden. (Lit.)

„Junger Mann, ich werde Sie lehren, meine Tochter zu fassen!“ — „Schon zu spät, Herr Müller, eben gelernt.“

Krause und Meier haben gewettet, wer in einem Wettlauf über eine bestimmte Strecke Erster würde. Krause ist seinem Gegner weit überlegen und zeigt das dadurch, daß er sich auf jeden Kilometerstein setzt und wartet, bis Meier dicht herangekommen ist. Nachdem sein Sieg offiziell ist, sagte Meier zu ihm: „Kunstpfeil! Wenn ich mich so oft ausgeraucht hätte wie du, hätte ich auch gewonnen!“

Mein achtjähriges Töchterchen liest mir ein Märchen vor. Als sie an die Stelle kommt: „Am nächsten Morgen wachte ich die Magd durch ihr kräftiges...“ — „Stuhte sie und sagte: „Das kann ich nicht weiterlesen, das ist zu unanständig.“ — Nach langem Zureden liest sie weiter: „Am nächsten Morgen wachte ich die Magd durch ihr kräftiges Po-schen.“ (Berl. Ill. Ztg.)

Eingebildeter Kranter: „Sagen Sie, Herr Doktor, sind Karpfen gesund?“ — Arzt: „Jedenfalls! — Bei mir war bisher noch keiner in Behandlung.“

Unter Spichern. „Det is 'ne wirklich jute Fotograafie von mir. Und fotograafie ähnligh, wat?“ — „Kann ich nicht finden. Du hast ja die Hände in deine eigenen Taschen.“ (Lit.)  
Sächsisch. „Nennen Sie den Unterschied zwischen Leipzig und Dresden?“ — „Ree!“ — „Das is ganz einfach. Mir Leipz'ger, mir könn'n uns — Dresden, awer die Dresdner, die könn'n sich nicht — Leipz'gern!“

**Raucher**

**Sorgenbrecher**

ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak  
von Heint. Jos. Du Mont. Köln a./Rh.

**Wetterbericht der Deutschen Seewarte**

Freitag, den 29. Mai.

Die nordatlantische Inflowe ist nordwärts abgezogen und dürfte sich weiter in dieser Richtung bewegen. Ein südlicher Ausläufer brachte uns heute Regen und stellenweise Gewitter. Weitere kleine Randströmungen werden morgen unbeständiges Wetter herbeiführen. Erst ein größerer Ausläufer, der jetzt an der Westküste Englands liegt, dürfte uns etwas intensiveren Regen bringen.

Vorhersage für den 30. und 31. Mai.

Frühe Winde aus Süd bis West, zunehmende Bewölkung, Regenfälle, Temperatur wenig verändert.



**Rundfunk-Programm**

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Sonntag, 31. Mai.

7.35 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 7.50 Uhr vorm.: Wetterfunk, Landwirtschaft, Meldungen. — 8.00 Uhr vorm.: Die letzten Drahtmeldungen — Wochenchau — Funf der Handfrau. — 8.30 Uhr vorm.: Wirtschaftliche Zeitfragen. — 8.45 Uhr vorm.: Dr. Funf. Briefkasten. — 9.15 Uhr vorm.: Pfingsttagmorgen. — 12.15 Uhr nachm.: Schachfunk. — 1.15 Uhr nachm.: Funfwerkung (Hamburg, Hannover, Bremen). — 1.45 Uhr nachm.: Unterhaltungskonzert des Kammerorchesters der Horag Hannover. — 2.30 Uhr nachm.: Schachschule für Anfänger. — 3.15 Uhr nachm.: Opernradio. — 4.20 Uhr nachm.: Zum Nachh. Konzert der Bremer Horag. — 6.00 Uhr nachm.: Die Sperrpantale. — 7.15 Uhr nachm.: Hans-Bredow-Schule für Volkswirtschaft. Schule der Sprachen Englisch. — 7.35 Uhr nachm.: Sportnachricht. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterfunk. — 8.00 Uhr nachm.: Sportbericht. — 10.30 Uhr nachm.: Sportbericht.

Montag, 1. Juni.

1.45 Uhr nachm.: Konzert der Horag Hannover. — 4.00 Uhr nachm.: Das Blütenkonzert. — 5.55 Uhr nachm.: Zweiter Bremer Wetterbericht. — 6.00 Uhr nachm.: Das Ballett in der Oper. — 7.00 Uhr nachm.: Schule der Sprachen Spanisch. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterfunk. — 8.00 Uhr nachm.: Volkswirtschaftsoperkonzert. Horag-Orchester. — 10.00 Uhr nachm.: Sportbericht — Tanzfunk.

Dienstag, 2. Juni.

5.45 Uhr vorm.: Uhrzeitzeichen. — 5.50 Uhr vorm.: Wetterfunk. — 6.30 Uhr vorm.: Landwirtschaft, Meldungen. — 6.50 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen. — 7.00 Uhr vorm.: Funf Minuten Recht und Unrecht. Wie erwirbt man das Eigentum? — 12.15 Uhr nachm.: Funfbörse der Horag. — 12.55 Uhr nachm.: Drahter Zeitzeichen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffahrtsfunk. — 2.00 Uhr nachm.: Bremer Wetterbericht. — 2.05 Hauskonzert der Bremer Horag. — 2.45 Uhr nachm.: Funfbörse der Horag. — 3.40 Uhr nachm.: Die Wirtschaft im Funf. Die Funfbörse der Horag. — 4.00 Uhr nachm.: Die Schiffahrt im Funf. — 4.15 Uhr nachm.: Zeitliche Balladen. — 5.05 Uhr nachm.: Hamburg: Funfwerkung. — 5.55 Uhr nachm.: 2. Bremer Wetterbericht. — 6.00 Uhr nachm.: Steuerfunk der Horag. — 6.25 Uhr nachm.: Norddeutsche Städtebilder. XIX. Schleswig. — 6.45 Uhr nachm.: Schule der Landwirtschaft: Butter und Buttergewinnung. — 7.35 Uhr nachm.: Schule der Sprachen: Englisch. — 7.55 Uhr nachm.: Wetterfunk. — 8.00 Uhr nachm.: Auf ins Metropol. Horag-Orchester. — 10.00 Uhr nachm.: Sportbericht — Tanzfunk.

**Der Deutsche Rundfunk**  
Abonnementsbestellung durch jeden Briefträger  
Probennummern kostenlos vom Verlag, Berlin S 42

**„Komet-Freilauf“**  
gehört in jedes Fahrrad!  
ES GIBT KEINEN BESSEREN!



Alle rauchen die  
**Mal-Kah**  
**„Desira“** Zweistern  
zu 3  
Nunmehr auch mit Goldmundstück

**Gewerkschaftliche Jugendbücherei**  
Handwerksgesellen und Lehrlinge im Mittelalter  
Von Alexander Knoll  
Preis 2 Mark  
Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
Johannisstraße 46

**Nordische Gasausstellung**  
in Kiel  
5.—16. Juni 1925  
Eintritt frei!  
Ankunft Messamt Kiel

**Asthma**  
-Anfälle, auch schwerster Art, werden meistens sofort behoben im  
**Asthma-Ambulatorium**  
Kirchenstraße 1a

**Neuerwerbungen der Lehrmeister-Bücherei**

- Nr. 388—390. Hauschusterei. Mit 77 Abbildungen und 4 Schnittmusterzajeln
- Nr. 656—657. Rudern. Mit vielen Abbildungen
- Nr. 658—660. Wohnlaubenbau. Mit 85 Abbildungen
- Nr. 667—668. Chemie des täglichen Lebens II. Teil: Die Chemie der Nahrungs- und Genussmittel
- Nr. 679. Wie gelangen wir heute zum Eigentum? Mit 16 Abbildungen
- Nr. 684. Deutsche Sprichwörter.

Preis pro Nummer 30 Pfg.  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Oefen Herde Grudeherde Gaskocher**  
Wand- und Fussbodenplatten  
**Adolf Borgfeldt, Lübeck**  
Tel. 672 Mühlenstr. 36/46 Tel. 678

**Der Krieg im Jahre 1930**  
Eine Schilderung seines wahrscheinlichen Verlaufs von  
**Generalmajor v. Schoenaidt**  
Preis 50 Pfennig  
Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46

**Der Senking-Gashernd**  
ist ein Qualitätserzeugnis deutscher Industrie, trotzdem nicht teurer wie jede andere Marke. Die Brenner verbrauchen merkant wenig Gas.  
Lassen Sie sich den  
**Qualitäts-Senking-Gashernd**  
unverwundlich in meiner Spezial-Gasabteilung Mühlenstr. 42 vorführen. Reparaturen an Gasherden durch eigene, extra geschulte Kräfte. Lieferung aller Ersatzteile und Brenner.  
**Adolf Borgfeldt, Lübeck**

# Wegen Umbau

gewähren wir vom 2. bis 5. Juni auf folgende Artikel

# 10% Rabatt

Möbel-Stoffe Gardinen  
 Dekorations-Stoffe — Portieren-Stoffe  
 Divan-Decken Tisch-Decken

## Tapezierer-Lieferungs- und Rohstoff-Genossenschaft

Telephon 8281 e. G. m. b. H. Telephon 8281  
 Schlüsselbuden 4 Lübeck Schlüsselbuden 4

**Verkauf an Private!**

Sonnabend, den 6. und Montag, den 8. Juni sind unsere Geschäftsräume geschlossen



Heff ick di nich „Aguma“ seggt?  
 Nu hest du all wedder wat anners bröcht!

AGUMA - Deutsches Releispatent Nr. 337168 -  
 in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

## 1. Fischerbuden

1. Pfingst-Feiertag  
 von 6-9 Uhr

### Früh-Konzert

nachmittags 3.30-10 Uhr

### Garten-Konzert

2. Pfingst-Feiertag

Im Garten von 3.30 Uhr

### Großes Konzert

Im Saal von 4 Uhr

### Gr. Pfingst-Ball

An beiden Tagen werden Mittag- und  
 Abendessen verabfolgt.

Bei eintretender Dunkelheit wird  
 der Garten illuminiert!

## Weißer Engel

2. Pfingstfeiertag: Tanzfräulein.

Eintritt und Tanz frei. 8664

Achtung! Achtung!

## Friedrich-Franz-Halle

1. Pfingsttag:

### Großes Frühkonzert

Von nachmittags 3 Uhr an:

### Groß. Gartenkonzert

2. Pfingsttag:

### Großer Pfingst-Ball

Eintritt frei! Tanz frei!

Küche und Keller liefern das Beste!

Spez.: Spargel mit Landschinken

ff. gepflegte Biere und Weine

ferner den bekannten

Bohnenkaffee mit selbstgeback. Kuchen

Schönster Ausflugsort Lübecks

Eselreiten und Karussellfahrten

## Stadtheater Lübeck

Sonnabend, 7.30 Uhr:

Charleys Tante

Sonntag, 7.30 Uhr:

Barbier von

Bagdad

(Einmaliges Gastspiel

von Herrn Kammer-

sänger Paul Bender

von der Staatsoper

München). 8678

Montag, 7.30 Uhr:

Charleys Tante

Dienstag, 7.30 Uhr:

Aida

Mittwoch, 7.30 Uhr:

César u. Cleopatra

# Stadthallen -Lichtspiele

Heute und folgende Tage:

## Die Blumenfrau vom Potsdamer Platz

7 Akte mit Erika Glässner und Reinhold Schünzel.

Auf vielseitigen Wunsch

## Pat und Patachon

in dem sarkastischen Lustspiel

Er, sie und Hamlet.

## Aktuelle Wochenschau.

Beginn der Vorstellungen:  
 nachmittags 5 Uhr, abends 8 Uhr.

## Lindenhof

Israelsdorf

1. Pfingsttag, 5.30-9 Uhr:

### Frühkonzert

Nachmittags:

### Groß. Konzert

2. Pfingsttag:

### Gr. Tanzfestlichkeit

bei verstärktem Orchester

Hierzu ladet freundlichst ein

V. Klempau

## TROCADERO

Täglich 5 Uhr

Unterhaltungs-  
 und Stimmungskonzerte

Sportklub Hansa von 1888  
 Kraftsportklub Atlas von 1896

## Pfingst-Familien-Tour

Abmarsch präzise 5 1/2 Uhr

Kühnhaus, Schwartzauer Allee

Der Vorstand.

## Kolosseum

Am 2. Feiertag, Beginn 6 Uhr:

## Groß. Fest-Ball

Ballorchester der Rich. Wagner-Kapelle

Inh: H. Reck

## Gewerkschafts - Sängerkhor

Neumünster  
 Mitglied des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes)  
 Dirigent: Otto Hill

## Volkstümliches Konzert

Sonnabend, 6. Juni, abends 8 Uhr,  
 im Gewerkschaftshause

Programmfolge: Gemischte, Frauen- und Männer-  
 chöre von Gade, Mendelssohn-Bartholdy,  
 Schumann und Schubert mit und ohne  
 Klavierbegleitung. 8701

Preis 0.50 R.M.

## Freier Theater-Verein

Stodeldorf u. Umg.

## Bannerweihe

am 2. Pfingsttag

bei

Otto Diedrichsen, Fadenburg

Balkanfang 6 Uhr Weiheakt 8 Uhr

8707

Der Festausschuß

## Zentral-Hallen

am 2. Pfingsttag: Gr. Ball

Eintritt frei! 8726

## Stadthallen - Garten

Inh.: C. HANSCHEN

Täglich von 4-11 Uhr:

## Gartenkonzerte

Sonntag von 11-1 Uhr:

Früh-Konzerte

Dienstags und Freitags:

Ball-Abende

Verdeckte Veranden Diners im Garten

## Gesellschaftshaus „Adlershorst“

weiter  
 Sonntag: Tanzkränzchen

Eintritt und Tanz frei. 8656



mit knusprigen Makronen

Der reine Mandelduft und der zarte Marzipan- geschmack machen diesen Pudding zum Liebling aller Feinschmecker und zu einem wirklichen

**MONDAMIN-FEINKOST-PUDDING**

# Die Massenkatastrophen der letzten Zeit auf dem Schlachtfelde der Arbeit

(z. B. auf Grube Stein, in Mellenbach [Saarbr.] u. a.) müssen die ernsteste Aufmerksamkeit aller Arbeiter auf die **großen Gefahren ihres Berufes** lenken und ihnen klar machen, daß ihr Leben täglich von schweren Gefahren umdroht ist. — Bei **Massenunfällen** wird das Mitleid der Öffentlichkeit rege und hilfsbereit. Große Summen, an denen sich auch die Volkspflege mit namhaften Beträgen beteiligt, mildern das materielle Elend der ihres Ernährers beraubten Familien. Beim Unglück des einzelnen versuchen die gesetzlichen sozialen Versicherungseinrichtungen helfend einzugreifen. **Meist ohne nennenswerte Wirkung!** — Diese Lücke auszufüllen, ist das Versicherungsunternehmen der deutschen Arbeiterschaft,

## die Volkspflege

berufen worden. **Arbeitnehmer!** Bringt das notwendige Opfer einer regelmäßigen Monatsprämie und versichert euch **rechtzeitig und möglichst hoch** gegen die täglichen Gefahren eures Berufes

**Werbt für den sozialen u. großen Gedanken eines ausreichenden Versicherungsschutzes durch euer eigenes Unternehmen**

8711

Auskunft erteilen sämtliche Warenabgabestellen des Konsumvereins, die Vertrauensleute u. die Versicherungsabteilung Hansastraße 160

### Moislinger Baum

Direkte Endstation der Linie 9 Die Wagen verkehren alle 10 Minuten ab Markt.

Morgen 1. Pfingsttag, morgens ab 5 Uhr:

### Früh-Konzert

Nachmittags ab 3 1/2 Uhr im Garten wie im Saal:

### Große Pfingstfest-Konzerte

mit Künstlervorträgen unter Mitwirkung von  
Fräulein Alice Ritter, Spikentänzerin  
Herrn Carl Rehser, Opern- und Liedersängerin,  
Herrn Fredy Semmel-Sembach, dem beliebtesten Humoristen.

Freier Eintritt. Freier Eintritt. Die Musik wird ausgeführt vom

### Sulanke-Orchester

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Robert Sulanke.

Konzert-Folge:

1. Marsch: „Durch Kampf zum Sieg“ Scharber
2. Ouvertüre z. Op. Oberan C. M. v. Weber
3. Walzer: „Geschichten aus dem Wiener Wald“... Strauß
4. Hochzeitszug zu Troldhaugen... Grieg
5. Fantasie a. d. Oper: „Cavalleria Rusticana“... Mascagni
6. Ouvertüre z. Operette: „Bändentische“... Suppé
7. Ungarische Rhapsodie 5 u. 6... Brahms
8. Fantasie a. d. Oper: „Rigoletto“ Verdi
9. Paraphrase über: „Aus der Jugendzeit“... Friedemann
10. Potpourri a. d. Operette: „Gasparone“... Müllbacher
11. Fantasie a. d. Operette „Dreimädelhaus“... Schubert
12. Walzer „Träume a. d. Ocean“ Gungl
13. Schäfersündchen... Siebe
14. Potp. „Aus der Woche“... Fricke
15. Marsch „Deutsche Bundes-treue“... Friedemann

### Am 2. Pfingsttag, Anfang 4 Uhr Großes Gartentkonzert

Im Saal:

### Bornehmes Tanztränzchen

verbunden mit heiteren Vorträgen der Künstler vom 1. Pfingsttag  
Moderne Tänze Volkstümliche Tänze  
Kundstänze  
Prima reiner Bohnenkaffee, sowie  
1a. Gebäck.  
Gebackene und saure Nale, sowie  
Landschinken mit Stangenspargel.  
Für die Kinder stehen im Garten 3 reizende  
Esel zum Reiten zur Verfügung.  
Rudolph Jäde.

Für Vereinsfestlichkeiten jeglicher Art halte meine Lokalitäten nebst großem Garten bestens empfohlen. (8735)

### EINSEGEL

Am 2. Pfingsttag:

### Groß. Ball vom Spar-Klub „Einsegel“

verbunden mit Preis-schießen und Tauben-spießen  
Der Vorstand. (8734)

Zu Feiertagen  
werd. Gehrock, Contam-  
und Smoking-Anzüge  
vermietet. (8708)  
Retri-Richhof 7.

**Gottfried Stamer**  
Genin (8730)  
Kolonialwaren - Hand-  
lung. Niederlage der  
Gewerkschaftsbäckerei

**Anna Blume**  
Dichtungen  
von Kurt Schwitters.  
Preis brosch. 1.50 Mk.  
Für alle Freunde guter  
Lektüre.

Buchhandlung  
**Lübeder Volksbote**  
Johannisstr. 46.

**Zigarren**  
eigenes Fabrikat  
nur gute Tabake

**C. Wittfoot**  
Obere Hülzstraße 18

Mit Blicke  
und Bücher  
von G. S. Schilling's  
Balls- und Jugend-  
musik

Preis geb. Mk. 4.50.  
Buchhandlung  
**Lübeder Volksbote**  
Johannisstraße 46.

### Früh Renters

Ausgewählte Werke  
3 Bände Ganzleinen  
11.25 Mk.  
Buchhandlung  
**Lübeder Volksbote**  
Johannisstr. 46

### Deutscher Verkehrsbund

Ortsverwaltung Lünebeck (8723)

### Versammlung der Lohnarbeiter

am Dienstag, 2. Juni  
abends 5 1/2 Uhr,  
in den Zentralkassen

Tagesordnung:  
**Bericht der  
Lohnkommission**

Zutritt nur gegen Vor-  
zeigung des Verbands-  
buchs.

Die Ortsverwaltung

### Sl. Gertrud-Miele

Gemeinschaft und die besten  
Musik:  
**Unterhaltungs-  
Musik**

Solide Preise  
**B. Schuberl**  
8717 Schulstraße 26.

### Der entfesselte Moralist

Allerlei Eigenartiges  
von  
H. Bauer und Th. Thomas

Preis 1 Mark  
Wer noch Sinn für Humor hat, sollte sich die  
Gelegenheit zum Lachen bei der Lektüre der kleinen  
Skizzen nicht entgehen lassen.

Buchhandlung „Lübeder Volksbote“  
Johannisstraße 46

### Brauerei Walkmühle

1. Pfingsttag, ab 6 Uhr morgens;  
**Großes Militär-Frühkonzert**

Leitung: Herr Musikdirektor  
Florenz Clausnitzer  
Eintritt frei! Eintritt frei!

An beiden Pfingsttagen  
von 3.30 Uhr nachm. bis 12 Uhr abends:  
**Gr. Militärkonzert**

angeführt von der Kapelle des II. Hans.  
Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 6  
Leitung: Herr Musikdirektor  
Florenz Clausnitzer

2. Pfingsttag, ab 8 Uhr abends:  
**Tanzeinlagen**

**Motorbootverbindung:**  
ab Holdentor (Travepavillon) 5, 6, 7, 8,  
9, 10, 11 Uhr vormittags, 2, 3, 4, 5,  
6, 7, 8, 9 Uhr nachmittags, (2227  
ab Walkmühle 5.30, 6.30, 7.30, 8.30, 9.30,  
10.30, 11.30 vorm., 2.30, 3.30, 4.30,  
5.30, 6.30, 7.30, 8.30, 9.30 nachm.

### Kaffeehaus Moisling

Am 2. Pfingsttag:  
**Großer Ball  
des Arbeiter-Turn-Vereins**

Hierzu ladet freundlichst ein  
Anfang 7 Uhr. (8716) Der Festauschuss.

### Mekelbörger Plattdötscher Verein

An'n 2. Pfingsttag:  
**Großes Frühlingsfest  
in de Stadthalle**

Anfang Klock 4.  
**Großes Extra-Konzert**

Abends: **Danz** in alle Saals  
Der Vorstand (8721)

### Hansa-Theater Lübeck

Morgen abend (I. Pfingsttag)  
8 1/2 Uhr:  
**Die große Premiere  
der Operettenspielzeit**

Leitung: Direktor Walter Ries  
Der Weiterfolg:  
**Das Weib im Purpur**

Operette in 3 Akten von Jacobson und  
Sternreicher. Musik von Jean Gilbert  
Vollständig neue Ausstattung, entzückende  
Balletts, zahlreiche Gesangsschlager

Die Kasse ist geöffnet vormittags  
11-1 Uhr und abends ab 7 Uhr.  
Einlaß 7 1/2 Uhr. (8733)  
Montag (II. Pfingsttag) und folgende  
Tage, 8 1/2 Uhr: „Das Weib im Purpur“

### Luisenlust

Morgen 1. Pfingsttag:  
ab 3 Uhr nachmittags  
in den vorderen neu eingerichteten Räumen:

**KONZERT**  
Am 2. Pfingsttag: (8729)  
in den vorderen Räumen

**KONZERT**  
im Saal  
**Tanzfestlichkeit**

Eintritt und Tanz frei!

Gas: cbm 18 Goldpf., Lichtstrom khw 55, Kraft-  
strom 27-19, Wasser: cbm 20 Goldpf. (8698)